

Krippenspiel



Gummelre Limbre = 2. Tisch

Mallre Limbre = Mofanthebra

Bruch Limbre = Gungelien

Die heilige Nacht

Ein Krippenspiel

Von Hermann Otto Bolesch

Dort hinten, wo die Alpen stehn
steht so schön Stadt und Markt und Feld und Weiden.

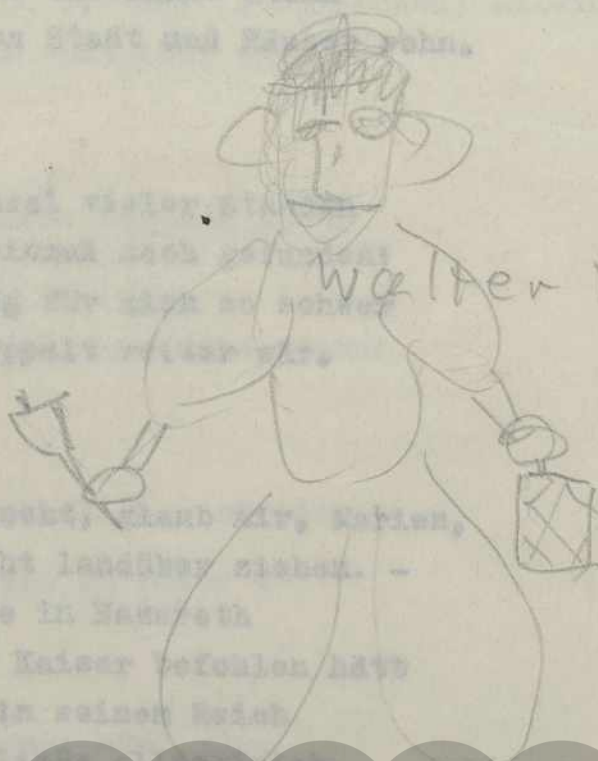
Marie:

Es lag die Nacht so still und still
daß man nicht hören konnte
daß der Herr der Welt sich so schnell
als wenn er kommt, vor uns war.

Josef:

Jetzt ich verzeiht, stand mir, Maria,
wir wären nicht landüber ziehen. -
Wir waren heute in Nazareth
und nicht der Kaiser befohlen hätte
daß alle Welt in seinen Reich

und schickte uns zu Bethlehem
wir jeder von uns zu Bethlehem
wo der die Geburt geschehen ist
denn können wir nach Bethlehem
will ich nun dort geboren sein.



Walter Binder

ikgs

1. Bild: Auf dem Wege nach Bethlehem

Sprecher: (Lukas 2, 1-7) *Tab, mein Weib,*

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zu der Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum daß er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf daß er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe. Und als sie daselbst waren, gebar sie ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

(Maria und Josef treten, müde vom langen Weg, von links kommend in den Spielraum. Sie bewegen sich im Verlauf der Handlung langsam nach rechts. Josef stützt sich auf einen Stab).

Josef:

Da es nun Abend werden will
sind wir auch bald an unsrem Ziel.
Dort hinten, wo die Bäume stehn
kannst du schon Stadt und Häuser sehn.

Maria:

So hat die Mühsal vieler Stunden
ihr End auch einmal noch gefunden!
Wie war der Weg für mich so schwer
als wenn er doppelt weiter wär.

Josef:

Hätt ichs vermocht, glaub mir, Marien,
wir würden nicht landüber ziehen. -
Wir wären heute in Nazareth
wenn nicht der Kaiser befohlen hätt
daß alle Welt in seinem Reich
sich schätzen ließe allsogleich,
ein jedermann in Ort und Stadt,
wo ihn die Mutter geboren hat.
Drum müssen wir nach Bethlehem,
weil ich von dort gebürtig bin.

(Schickt sich zum gehen an)

Josef:

Komm, stütz dich auf den Stab, mein Weib,
ein wenig noch, dann sind wir da.

Maria:

Ja, laß uns gehn. Die Nacht ist nah
und nah ist meine große Stunde -
Ich fühls, nicht lange wird es währen,
ein Kindlein muß ich dann gebären.

(Sie gehen langsam weiter)

Josef: (bleibt stehen)

Da liegt die Stadt. Wir stehn davor,
sieh, dunkel reiht sich Tor an Tor.

Maria:

Ach, endlich sind wir da! (erschrocken) allein
wo kehren wir so spät noch ein?

Josef:

Ich will nach einer Herberg sehn.

(Blickt sich um)

Dort seh ich schon die erste stehn!

(Klopft)

Der 1. Wirt: (verschlafen, mürrisch)

Wer klopft so spät an meine Tür?

Josef:

Ach, arme Leute nur sind wir.
Ich komm von weit aus Nazareth
und bitte euch um Stab und Bett
hier draußen friert mein müdes Weib
gesegnet ist ihr schwerer Leib.

Der 1. Wirt: (fluchend, abweisend)

So, arme Leut! Die lob ich mir?
Schert euch hinweg von meiner Tür!
Ihr bringt mir wahrlich kein Gewinn
ihr Lumpenpack, geht sonstwo hin!
(Schlägt die Türe zu)

Josef:

Der grobe Wirt läßt uns nicht ein!

Maria:

Wie kann die Welt so herzlos sein!
Ach, hatt denn wahrlich mit uns Armen
kein Mensch in dieser Stadt Erbarmen!

Josef: (müde) (besorgt)

Du frierst, Maria

Maria: (müde)

laß uns gehn.
(Wirt geht nach, bringt eine Krippe mit Stroh, Maria setzt sich, Josef stellt sich neben sie)

Josef:

Hier muß noch eine Herberg stehn.

(blickt sich um)

Sieh dort das Haus, ich wills versuchen
und sollt der Wirt noch schlimmer fluchen.

(Klopft)

Der 2. Wirt: (verschlafen)

Wer stört die Ruh zu später Nacht?

Josef:

Verzeiht, wenn wir hier Lärm gemacht.
Zwei müde Menschen stehen hier
und bitten um ein Nachtquartier.

Der grobe Wirt, der jagt mich fort
ich nehm vorlieb mit jedem Ort.

Der 2. Wirt:

Mit Gästen ist mein Haus schon voll
denn in des großen Kaisers Namen
viel Hundert heut zur Schätzung kamen.
Ich weiß nicht, was ich machen soll.

Josef: (bittend)

Herr, draußen bläst der Wind so kalt
mein Weib ist müd und friert

Der 2. Wirt:

doch halt!

Mein alter Stall, der stünd noch frei
- fürs Lager holt ich Stroh und Heu
wenns euch beliebt, bei meinen Tieren,
könnt ihr euch heut Nacht einquartieren.

(Wirt geht nach rückwärts, bringt eine Krippe mit Stroh, Maria
setzt sich, Josef stellt sich neben sie)

Maria:

Ich dank euch, Wirt, denn ihr seid gut.

Der 2. Wirt:

Schlaft, Frau, in unseres Herrgotts Hut.

(Ab)

Maria:

In langer, banger Winternacht,
von überall vertrieben,
ist nur ein alter Stall für mich
und meine Not geblieben.

(Die Hände zum Gebet faltend)

O Gott, du siehst mich so allein -
so wollest du denn bei mir sein,
ein Trost in meinem Schmerz und Leid,
denn nahen fühl ich meine Zeit.

Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bei den
Hirten, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und siehe, des Herrn
Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie;
und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürch-
tet euch nicht; siehe ich verkündige euch große Freude, die allen
Volk widerfahren wird, denn euch ist heute der Heiland geboren, wel-
cher ist Christus der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum
Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer
Krippe liegend. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himm-
lischen Heerschaaren, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in
der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

1. Hirte: (schüttelt sich frierend)

Verdammte, es ist eine schlimme Zeit
im Winter für uns Hirtenleute.

2. Hirte:

Ja, Freund, und Hirten ist gegeben
viel Elend und ein arbes Leben.

3. Hirte:

Nur Mangel und nur harte Not,
viel Arbeit gibts und wenig Brot.

1. Hirte: (gähnt)

Ich, ich bin müd, ich geh zur Ruh.

2. Hirte:

Komm, deck dich mit dem Mantel zu.

3. Hirte:

Ich will das Feuer höher schüren,
dann wird uns nicht so schrecklich frieren.

(Schürt mit seinem Stecken im Feuer)

2. Bild: Die Hirten auf dem Felde.

1. Hirte: (horcht)

Die Nord ist still, der Hund hält Wacht.

Sprecher: (Lukas 2, 8-14)

Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht; siehe ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

Der ist als Mensch heut Nacht geboren,

von einer Jungfrau empfangen.

1. Hirt: (schüttelt sich frierend)

Verdammt, es ist eine schlimme Zeit
im Winter für uns Hirtenleut.

Chor der Engel:

2. Hirte: Der Heiland Jesus Christ,

Ja, Freund, uns Hirten ist gegeben
viel Elend und ein armes Leben.

1. Hirte:

3. Hirte: In solcher Stund die Ruh
Nur Mühsal und nur harte Not,
viel Arbeit gibts und wenig Brot.

2. Hirte:

1. Hirte: (gähnt)
Ach, ich bin müd, ich geh zur Ruh.

3. Hirte:

2. Hirte: , der hier Wirt gemacht?
Komm, deck dich mit dem Mantel zu.

Engel:

3. Hirte: Ihr Hirten auf dem Felde

Ich will das Feuer höher schüren,
dann wird uns nicht so schrecklich frieren.

1. Hirte:

(Schürt mit seinem Stecken im Feuer)

2. Hirte:

Handwritten notes:
Der Flachs wird gesponnen
werden sein und gespinn
cht zu a gesponnen und
gewoben, und alle diese

I K g s

2. Hirte: (horcht hinaus)

Die Herd ist still, der Hund hält Wacht,
auch ich geh schlafen - Gute Nacht.

(Engel tritt zwischen die Hirten, berührt sie mit der Hand)

Engel:

Ihr Hirten, auf! Es ist nicht Zeit
zum Schlaf. Vernehmt mit großer Freud:
Der Herrgott auf dem höchsten Thron
hat euch gesandt den eigenen Sohn.
Der ist als Mensch heut Nacht geboren,
von einer Jungfrau auserkoren.
Das ist der Heiland Jesus Christ
der euch zum Heil geboren ist.

Chor der Engel:

Das ist der Heiland Jesus Christ,
der euch zum Heil geboren ist.

1. Hirte:

Wer stört zu solcher Stund die Ruh
s ist Schlafenszeit zu später Nacht.

2. Hirte:

Ich schließ die Augen wieder zu

3. Hirte:

Wer ist es, der hier Lärm gemacht?

Engel:

Wacht auf ihr Hirten auf dem Felde
und hört die Botschaft die ich melde.

1. Hirt:

Wer bist du, sprich, der uns hier stört?

2. Hirte:

2. Hirte:

So weckt den dritten, daß ers hört.

3. Hirte:

Ich bin schon wach und spitz die Ohren

1. Hirt:

Was sagtest du, wer ist geboren?

Engel:

Euer Heiland ist es, Jesus Christ,

Drum eilet hin zu gleicher Frist.

Was Gott der Herr durch mich verkündet

ihr in dem Stall zu Bethlehem findet

in einer Krippe, zart und fein,

das soll euch Freud und Wonne sein.

1. Hirt:

So ist's kein Traum, so ist es wahr,

du größter aus der Engelschar?

2. Hirte:

So sandte Gott von seinem Thron

Wahrhaftig seinen eigenen Sohn?

3. Hirte:

Der Wunder größtes ist geschehn

Komm laßt uns gehn, es anzusehn.

Chor der Engel:

Denn Ehre sei Gott in der Höhe

und Friede auf dem Erdenrund.

Den Menschen all ein Wohlgefallen

in Ewigkeit von dieser Stund.

I K g s

Josef: (laut)

3. Bild: Anbetung der Hirten

Siehe gute Leute, kommt her herein.

(Die drei Hirten treten nacheinander in den Stall.)

Sprecher: (Lukas 2, 15-20)

Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Laßt uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilends und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegend. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kind gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott um alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie es zu ihnen gesagt war.

Ein Engel kam von Gott gesandt

Josef: Das Feld die Her bekannt

Es ist so kalt. Es weht der Wind.

Maria:

Und in der Krippe friert mein Kind.
Reich mir vom Stroh noch einen Bund,
sonst liegt mein Kind sich gar noch wund.

Josef:

Wenn wir nur eine Decke hätten,
das arme Kind warm einzubetten.
Doch nimm das Stroh.

Maria:

Wie gut das tut.
Wie sanft mein kleines Kindlein ruht.

(es klopft) Es laßt uns gewähren
das kleine Kindlein zu besuchen.

Josef:

Es klopft, Maria.

Maria:

Wer mag es sein?

ikgs

Josef: (laut)

Seid gute Leut, kommt nur herein.

(Die drei Hirten treten nacheinander in den Stall.)

1. Hirt:

Verzeiht, wir wollen euch nicht stören
doch taten wir vom Wunder hören,
daß in dem Stall zu Bethlehem
zu später Nachtzeit ist geschehn.

2. Hirte:

Ein Engel kam von Gott gesandt
gab auf dem Feld die Mär bekannt
daß unser Heiland warf geboren
von einer Jungfrau auserkoren.

3. Hirte:

Es hielt kein Frost, kein Wind uns auf
in einem machten wir den Lauf
zu suchen Gottes Kindelein.
Die Herden ließen wir allein.

Josef:

So tretet näher, gute Hirten
Ich kann euch leider nicht bewirten,
denn wir sind arm und auf der Reise
uns selbst fehlt es an Trank und Speise.

1. Hirte:

Nicht doch. So lasset uns gewähren
das kleine Kindlein zu bescheren.

Maria:

Hier liegt es in der hölzern Krippen.
Es schläft. Auf seine kleinen Lippen
hat es die rechte Hand gelegt
und meine Liebe es umhegt.

(Die Hirten treten staunend näher, dann knieen sie der Reihe nach nieder.) *Herr und Sohn.*

1. Hirt:

Wie warteten wir lange schon
auf Dich, des Herrgotts eigenen Sohn.
Die Welt ist voll von allem Bösen
Du wirst uns von der Not erlösen,
denn du bist rein und ohne Schuld,
wie dieses Lämmlein ohne Ränke
drum schließ uns ein in deine Huld
und nimm es an, was ich dir schenke.

(Reicht ein Lamm)

2. Hirte:

Schon bei dem ersten Augenlicht
spürst du der Erde böse Gesicht.
Die Reichen wiesen dir die Türen,
in einem Stalle mußt du frieren.
Schon jetzt mußt du dich bitter härmen.
Du liegst auf Stroh unsagbar hart
Nimm dieses Fell, es soll dich wärmen.

(Überreicht das Fell)

3. Hirte:

Ich bin der letzte von uns Dreien
ich will dich mit einem Stab erfreuen.
Ein Hirtenstab aus Holz geschnitzt
gar kunstvoll ist er eingeritzt,
Durch dieser Erde Jammertal
soll treulich er dich stets begleiten.
Dein Helfer sei er allzumal
in deinem gottgewollten Streiten.

(Überreicht den Stab)

Alle drei Hirten:

Wir bitten dich um deinen Segen
und knien in Ehrfurcht vor dich hin.

Behüte uns auf allen Wegen,
bewahre unser Herz und Sinn.
Erlöse uns von Not und Wehe
und sei mit uns wo wir auch stehn.

Wir preisen Gott in seiner Höhe
und dich, du Kind aus Bethlehem.

(Die Hirten stehen auf)

Josef:

Ich danke euch für eure Gaben.
Das Kindlein wird viel Freud dran haben.

Maria:

Und ich, ich dank euch für das Wort
in meinem Herzen lebt es fort.
Ich schließe es ganz fest hinein
das Wort vom Jesuskindelein.

(Die Hirten gehen aus)

Maria:

spricht, Herr Wirt!

Wirt:

Si ja, ich hab mich nicht geirrt.
Nun, daß die Hirten auch verlassen,
erglänzt vor Frecht die ganze Straßen.
Mit Demant, Saphir, goldenen Ketten
- nun wird wir euren Frackmantel küssen! -
Nicht die herbei und sind bald hier.
Mein Gott, schon steht sie vor der Tür
und jetzt -

(Die Hirten gehen aus)

(Die Hirten gehen aus) - ich grüße euch ihr Herren!

Versucht! Versucht! Ihr Herren!

sich klug und festhalten an den

1. Hirte:

Sieht sofort Frackmantel mit Verlangen.

ikgs

4. Bild: Die heiligen Drei Könige.

Sprecher: (Matthäus 2, 1-2 und 9-11)

Da Jesus geboren war zu Bethlechem, da kamen die Weisen vom Morgenlande. Und siehe, der Stern, den sie gesehen hatten, ging vor ihnen hin, bis daß er kam und stand über der Stätte, wo das Kindlein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreut und gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder, und beteten es an und taten ihre Schätze auf und ~~xxxxxxx~~ schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Wirt: (tritt ein und blickt um sich)

Fürwahr, es ist ein schlecht Gemach
der Stall mit dem geflickten Dach
und gerade jetzt - wißt ihr es schon
drei König suchen Gottes Sohn.

Josef:

Drei König, sagst du?

Maria:

sprecht, Herr Wirt!

Wirt:

Ei ja, ich hab mich nicht geirrt.
Kaum, daß die Hirten euch verlassen,
erglänzt vor Pracht die ganze Straßen.
Mit Demant, Zepter, goldnen Ketten
- ach wenn wir einen Prunksaal hätten! -
Zieh'n sie herbei und sind bald hier.
Mein Gott, schon stehn sie vor der Tür
und jetzt -

(Die Könige treten ein)

ich grüße euch ihr Herren!
Verzeiht! Verzeiht! Ich hätt euch gern
mit Glanz und Festgeprang empfangen.

1. König:

Nicht darnach trachtet mein Verlangen,

ist dieser Stall auch klein und schlecht,
uns ist selbst auch das Ärmste recht,
denn wo das Kindlein ist geboren,
das Gott zum König auserkoren
hat sich mehr Pracht hinzugesellt
als irgendwo auf dieser Welt.

2. König:

Hier in der Krippe liegt es fein
gegrüßet seist du, Kindelein.

3. König:

Und Gruß auch dir, Jungfrau Marien,
Groß Gnade hat dir Gott verliehen.

Maria:

Willkommen heiß ich euch allhier
die ihr genaht dem Kind und mir.

Josef:

Wo seid ihr her, ihr edlen Herren?

1. König:

Der Weg war weit, wir sind von fern
wir kommen aus dem Morgenland
und ritten eilig Tag und Nacht
durch Wälder und durch Wüstensand
wir haben keine Rast gemacht.

Mohrenknabe:

Auch ich bin hierher mitgekommen
mich hat mein König mitgenommen,
damit auch ich aus nächster Nähe
das Christkind in der Krippe sehe.

Josef:

Doch wer erzählte euch die Kunde?

2. König:

Es war zur späten Abendstunde
Ich stand in meinem Blumengarten
und wollte dort die Nacht erwarten.
Und mählich ward es um mich dunkel
da plötzlich steht ein Sterngefunkel
ganz groß und hell so ungewohnt
im fernen West am Horizont.
Es fiel uns klar ins Angesicht.

Josef:

Was kündete euch dieses Licht?

3. König:

In alten Schriften stand es schon:
"Geboren wird einst Gottes Sohn
und wenn das Wunder ist geschehn,
wird groß ein Stern am Himmel stehn"
Und wir beschlossen gleich zu reisen
der Stern sollt Weg und Ziel uns weisen.
Unun sind wir da. Um dieses Kind
in Ehrfurcht wir versammelt sind.

1. König:

Nimm, Jesuskindlein, unsere Gaben,
die wir für dich bereitet haben.
Ich schenk dir Myrrhen.

2. König:

ich dir Gold.

3. König:

Und ich dir Weihrauch, mild und hold.

1. König:

Das Beste auf der ganzen Welt,
sei als Geschenk für dich bestellt.

Und doch, es ist ein jedes Ding
vor deiner Herrlichkeit gering.

Maria:

Wie ist mein Herz so froh bewegt,
daß es vor Freude rascher schlägt.
Du liebster Sohn, jetzt zart und klein
einst wirst du Herr und König sein.

1. König:

Bevor wir wieder heimwärts ziehen,
wolln wir noch einmal niederknien.
Dem Herrgott laßt uns Dank bezeugen
und uns in Demut vor ihm neigen.

(Bei diesen Worten ist der Chor der Engel in den Spielraum hinter
die Krippe, getreten.)

1. König:

Dein Name soll uns heilig sein.

2. König:

Dein Reich kehr bei den Menschen ein.

3. König:

Dein Wille soll erfüllet werden,
im Himmel, als auch auf der Erden.

1. König:

Das täglich Brot versag uns nicht.

2. König:

Vergib uns vor dem Schuldgericht
wie wir den Schuldigern verzeihn.

3. König:

Laß uns nicht in Versuchung sein.

1. König:

Und von der Erde Bösen
sollst du uns all erlösen.

Alle drei Könige:

Denn Dein ist Reich und Macht
die ganze Herrlichkeit,
des Himmels hohe Pracht
bis in die Ewigkeit.

E n d e

Lied: Stille Nacht, heilige Nacht

Löwen
 Gummelhorn
 Löwe
 Veffi
 König
 Baller

Maria = Löwen
 Josef = Franke
 1. König = Albert Baller
 2. König = Till
 3. König = Veffi
 1. Gast = Gummelhorn
 2. " = Löwe Löwe
 3. " = " Mädchen
 Engel Gabriel = Löwe
 1. Mist = Albert Baller
 2. Mist =

Engelhorn: Gummelhorn, Löwe, Veffi, Mist
 Mosenknecht = Mist
 Pöschel = Mist
 Pöschel = Till

~~Gut~~

Hille = Wirt.

DIE HEILIGE NACHT

Ein Krippenspiel

von Hermann Otto Bolesch

1. Bild: Auf dem Wege nach Bethlehem

Sprecher: (Lukas 2, 1-7)

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zu der Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum daß er von dem Hause und Geschlecht Davids war, auf daß er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe. Und da sie daselbst waren, gebar sie ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

(Maria und Josef treten, müde vom langen Weg, von links kommend in den Spielraum. Sie bewegen sich im Verlauf der Handlung langsam nach rechts. Josef stützt sich auf einen Stab).

Josef:

Da es nun Abend werden will
sind wir auch bald an unsrem Ziel.
Dort hinten wo die Bäume stehn
kannst du schon Stadt und Häuser sehn.

Maria:

So hat die Mühsal vieler Stunden
ihr End auch einmal noch gefunden!
Wie war der Weg für mich so schwer
als wenn er doppelt weiter wär.

Josef:

Hätt ichs vermocht, glaub mir, Marien,
wir würden nicht landüber ziehen. -
Wir wären heute in Nazareth
wenn nicht der Kaiser befohlen hätt
daß alle Welt in seinem Reich
sich schätzen ließe allsogleich,
ein jedermann in Ort und Stadt,
wo ihn die Mutter geboren hat.
Drum müssen wir nach Bethlehem,
weil ich von dort gebürtig bin.

(Schickt sich zum gehen an)

Josef:

Komm, stütz dich auf den Stab mein Weib,
ein wenig noch, dann sind wir da.

Maria:

Ja, laß uns gehn. Die Nacht ist nah
und nah ist meine große Stunde -
Ich fühl's, nicht lange wird es währen,
ein Kindlein muß ich dann gebären.

(Sie gehen langsam weiter)

Josef: (bleibt stehen)

Da liegt die Stadt. Wir stehn davor,
sieh, dunkel reiht sich Tor an Tor.

Maria:

Ach, endlich sind wir da! (erschrocken) allein
wo kehren wir so spät noch ein?

Josef:

Ich will nach einer Herberg sehn.

(Blickt sich um)

Dort seh ich schon die erste stehn!

(Klopft)

Der 1. Wirt: (verschlafen, mürrisch)

Wer klopft so spät an meine Tür?

Josef:

Ach, arme Leute nur sind wir.

Ich komm von weit aus Nazareth

und bitte euch um Stub und Bett

hier draußen friert mein müdes Weib

gesegnet ist ihr schwerer Leib.

Der 1. Wirt: (fluchend, abweisend)

So, arme Leut! Die lob ich mir!

Schert euch hinweg von meiner Tür!

Ihr bringt mir wahrlich kein Gewinn

ihr Lumpenpack, geht sonstwo hin!

(Schlägt die Türe zu)

Josef:

Der grobe Wirt lässt uns nicht ein!

Maria:

Wie kann die Welt so herzlos sein!

Ach, hat den wahrlich mit uns Armen

kein Mensch in dieser Stadt Erbarmen?!

Josef: (besorgt)

Du frierst, Maria

Maria: (müde)

laß uns gehn.

Josef:

Hier muß noch eine Herberg stehn.

(blickt sich um)

Sieh dort das Haus, ich wills versuchen
und sollt der Wirt noch schlimmer fluchen.

(Klopft)

Der 2. Wirt: (verschlafen)

Wer stört die Ruh zu später Nacht?

Josef:

Verzeiht, wenn wir hier Lärm gemacht.
Zwei müde Menschen stehen hier
und bitten um ein Nachtquartier.
Der grobe Wirt, der jagt mich fort
ich nehm vorlieb mit jedem Ort.

Der 2. Wirt:

Mit Gästen ist mein Haus schon voll
denn in des großen Kaisers Namen
viel Hundert heut zur Schätzung kamen.
Ich weiß nicht, was ich machen soll.

Josef: (bittend)

Herr, draußen bläst der Wind so kalt?
mein Weib ist müd und friert

Der 2. Wirt:

doch halt!

Mein alter Stall der stünd noch frei
- fürs Lager hol ich Stroh und Heu
wenns euch beliebt, bei meinen Tieren,
könnt ihr euch heut Nacht einquartieren.

(Wirt geht nach rückwärts, bringt eine Krippe mit Stroh, Maria
setzt sich, Josef stellt sich neben sie)

Maria:

Ich dank euch, Wirt, denn ihr seid gut.

Der 2. Wirt:

Schlaft, Frau, in unseres Herrgotts Hut.

(Ab)

Maria:

In langer, banger Winternacht,
von überall vertrieben,
ist nur ein alter Stall für mich
und meine Not geblieben.

(Die Hände zum Gebet faltend)

O Gott, du siehst mich so allein -
so wollest du denn bei mir sein,
ein Trost in meinem Schmerz und Leid,
denn nahen fühl ich meine Zeit.

2. Bild: Die Hirten auf dem Felde.

Sprecher: (Lukas 2, 8-14)

Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht; siehe ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend. Und alsbald war bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

1. Hirt: (schüttelt sich fristernd)

Verdammt, s'ist eine schlimme Zeit
im Winter für uns Hirtenleut.

2. Hirte:

Ja, Freund, uns Hirten ist gegeben
viel Elend und ein armes Leben.

3. Hirte:

Nur Mühsal und nur harte Not,
viel Arbeit gibts und wenig Brot.

1. Hirte: (gähnt)

Ach, ich bin müd, ich geh zur Ruh

2. Hirte:

Komm, deck dich mit dem Mantel zu.

3. Hirte:

Ich will das Feuer höher schüren,
dann wird uns nicht so schrecklich frieren.

(Schürt mit seinem Stecken im Feuer)

2. Hirte: (horcht hinaus)

Die Herd ist still, der Hund hält Wacht,
auch ich geh schlafen - Gute Nacht.

(Engel tritt zwischen die Hirten, berührt sie mit der Hand)

Engel:

Ihr Hirten, auf! Es ist nicht Zeit
zum Schlaf. Vernehmt mit großer Freud:
Der Herrgott auf dem höchsten Thron
hat euch gesandt den eignen Sohn.

Der ist als Mensch heut Nacht geboren,
von einer Jungfrau auserkoren.
Das ist der Heiland Jesus Christ
der euch zum Heil geboren ist.

Chor der Engel:

Das ist der Heiland Jesus Christ,
der euch zum Heil geboren ist.

1. Hirte:

Wer stört zu solcher Stund die Ruh
's ist Schlafenszeit zu später Nacht.

2. Hirte:

Ich schließ die Augen wieder zu

3. Hirte:

Wer ist es, der hier Lärm gemacht?

Engel:

Wacht auf ihr Hirten auf dem Felde
und hört die Botschaft die ich melde.

1. Hirt:

Wer bist du, sprich, der uns hier stört?

2. Hirte:

So weckt den dritten, daß ers hört.

3. Hirte:

Ich bin schon wach und spitz die Ohren

1. Hirt:

Was sagtest du, wer ist geboren?

Engel:

Euer Heiland ist es, Jesus Christ,
drum eilet hin zu gleicher Frist.
Was Gott der Herr durch mich verkündet
ihr in dem Stall zu Bethlehem findet
in einer Krippe, zart und fein,
das soll euch Freud und Wonne sein.

1. Hirt:

So ist's kein Traum, so ist es wahr,
du größter aus der Engelschar?

2. Hirte:

So sandte Gott von seinem Thron
Wahrhaftig seinen eigenen Sohn?

3. Hirte:

Der Wunder größter ist geschehn
Komm laßt uns gehn, es anzusehn.

Chor der Engel:

Demm Ehre sei Gott in der Höhe
und Friede auf dem Erdenrund.
Den Menschen all ein Wohlgefallen
in Ewigkeit von dieser Stund.

2. Hirte:

Ein Engel kam von Gott gesandt
gab auf dem Feld die Mär bekannt
daß unser Heiland ward geboren
von einer Jungfrau auserkoren.

3. Hirte:

Es hielt kein Frost, kein Wind uns auf
in einem machten wir den Lauf
zu suchen Gottes Kindelein.
Die Herden ließen wir allein.

Josef:

So tretet näher, gute Hirten
Ich kann euch leider nicht bewirten,
denn wir sind arm und auf der Reise
uns selbst fehlt es an Trank und Speise.

1. Hirte:

Nicht doch. So lasset uns gewähren
das kleine Kindelein zu bescheren.

Maria:

Hier liegt es in der hölzern Krippen.
Es schläft. Auf seine kleinen Lippen
hat es die rechte Hand gelegt
und meine Liebe es umhegt.

(Die Hirten treten staunend näher dann knien sie in Reihe nach
nieder.)

1. Hirt:

Wie warteten wir lange schon
auf Dich, des Herrgotts eigenen Sohn.
Die Welt ist voll von allen Bösen
Du wirst uns von der Not erlösen,
denn du bist rein und ohne Schuld,
wie dieses Lämmlein ohne Ränke
drum schließ uns ein in deine Huld
und nimm es an, was ich dir schenke.

(Reicht ein Lamm)

2. Hirte:

Schon bei dem ersten Augenlicht
spürst du der Erde böß Gesicht.
Die Reichen wiesen dir die Türen,
in einem Stalle mußt du frieren.
Schon jetzt mußt du dich bitter härmern.
Du liegst auf Stroh unsagbar hart
Nimm dieses Fell es soll dich wärmen.

(Überreicht das Fell)

3. Hirte:

Ich bin der letzte von uns Dreien
ich will dich mit einem Stab erfreuen.
Ein Hirtenstab aus Holz geschnitzt
gar kunstvoll ist er eingeritzt,
Durch dieser Erde Jammertal
soll treulich er dich stets begleiten.
Dein Helfer sei er allzumal
In deinem gottgewollten Streiten.

(Überreicht der Stab)

Alle drei Hirten:

Wir bitten dich um deinen Segen
und knien in Ehrfurcht vor dich hin.
Behüte uns auf allen Wegen,
bewahre unser Herz und Sinn.
Erlöse uns von Not und Wehe
und sei mit uns wo wir auch stehn.
Wir preisen Gott in seiner Höhe
und dich, du Kind aus Bethlehen.

(Die Hirten stehen auf)

Josef:

Ich danke euch für eure Gaben.
Das Kindlein wird viel Freud drann haben.

Maria:

Und ich, ich dank euch für das Wort
in meinem Herzen lebt es fort.
Ich schließe es ganz fest hinein
das Wort vom Jesuskindelein.

Sprecher: (Matthäus 2, 1-2 und 9-11)

Da Jesus geboren war zu Bethlehen, da kamen die Weisen vom Morgenlande. Und siehe, der Stern, den sie gesehen hatten, ging von ihnen hin, bis daß er kam und stand über der Stätte, wo das Kindlein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreut und gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder, und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Wirt: (tritt ein und blickt um sich)

Fürwehr, es ist ein schlecht Gemach
der Stall mit dem geflickten Dach
und gerade jetzt - wißt ihr es schon
drei König suchen Gottes Sohn.

Josef:

Drei König, sagst du?

Maria:

spricht, Herr Wirt!

Wirt:

Ei ja, ich hab mich nicht geirrt.
Kaum, daß die Hirten euch verlassen,
erglänzt vor Pracht die ganze Straßen.
Mit Demant, Zepter, goldnen Ketten
- ach wenn wir einen Prunksaal hätten! -
Zieh'n sie herbei und sind bald hier.
Mein Gott, schon stehn sie vor der Tür
und jetzt -

(Die Könige treten ein)

ich grüße euch Ihr Herren!

Verzeiht! Verzeiht! Ich hätt euch gern
mit Glanz und Festgeprang empfangen.

1. König:

Nicht darnach trachtet mein Verlangen.
Ist dieser Stall auch klein und schlecht,
uns ist selbst auch das Ärmste recht,
denn wo das Kindlein ist geboren,
dass Gott zum König auserkoren
hat sich mehr Pracht hinzugesellt
als irgendwo auf dieser Welt.

2. König:

Hier in der Krippe liegt es fein
gegrüßet seist du, Kindelein.

3. König:

Und Gruß auch Dir, Jungfrau Marien,
Groß Gnade hat dir Gott verliehen.

Maria:

Willkommen heiß ich euch allhier
die ihr genaht den Kind und mir.

Josef:

Wo seid ihr her, ihr edlen Herren?

1. König:

Der Weg war weit, wir sind von fern
wir kommen aus dem Morgenland
und ritten eilig Tag und Nacht
durch Wälder und durch Wüstensand
wir haben keine Rast gemacht.

Mohrenknabe:

Auch ich bin hierher mitgekommen
mich hat mein König mitgenommen,
damit auch ich aus nächster Nähe
das Christkind in der Krippe sehe.

Josef:

Doch wer erzählte euch die Kunde?

2. König:

Es war zur späten Abendstunde
Ich stand in meinem Blumengarten
und wollte dort die Nacht erwarten.
Und mählich ward es um mich dunkel
da plötzlich steht ein Sterngefunkel
ganz groß und hell so ungewohnt
in fernen West am Horizont.
Es fiel uns klar ins Angesicht.

Josef:

Was kündete Euch dieses Licht?

3. König:

In alten Schriften stand es schon:
"Geboren wird einst Gottes Sohn
und wenn das Wunder ist geschehn,
wird groß ein Stern am Himmel stehn".
Und wir beschlossen gleich zu reisen
der Stern sollt Weg und Ziel uns weisen.
Nun sind wir da. Um dieses Kind
in Ehrfurcht wir versammelt sind.

1. König:

Nimm, Jesuskindlein, unsre Gaben,
die wir für dich bereitet haben.
Ich schenk dir Myrrhen.

2. König:

ich dir Gold.

3. König:

Und ich dir Weihrauch, mild und hold.

1. König:

Das Beste auf der ganzen Welt,
sei als Geschenk für dich bestellt.
Und doch, es ist ein jedes Ding
vor deiner Herrlichkeit gering.

Maria:

Wie ist mein Herz so froh bewegt,
daß es vor Freude rascher schlägt.
Du liebster Sohn, jetzt zart und klein
einst wirst du Herr und König sein.

1. König:

Bevor wir wieder heimwärts ziehen,
wolln wir noch einmal niederknien.
Dem Herrgott lasst uns Dank bezeugen
und uns in Demut vor ihm neigen.

(Bei diesen Worten ist der Chor der Engel in die Krippe getreten.)

1. König:

Dein Name soll uns heilig sein.

2. König:

Dein Reich kehrt bei den Menschen ein.

3. König:

Dein Wille soll erfüllet werden,
in Himmel, als auch auf der Erden.

1. König:

Das täglich Brot versag uns nicht.

2. König:

Vergib uns vor dem Schuldgericht
wie wir den Schuldigern verzeihen.

3. König:

Laß uns nicht in Versuchung sein.

1. König:

Und von der Erde Bösen
sollst du uns all erlösen.

Alle drei Könige:

Denn dein ist Reich und Macht
die ganze Herrlichkeit,
des Himmels hohe Pracht
bis in die Ewigkeit.

- E n d e -

Die Heilige Nacht

Ein Krippenspiel.

von Hermann Otto Lohff
von Hermann Otto Bölsche



Die Heilige Nacht

Die Heilige Nacht

DIE HEILIGE NACHT
ein Krippenspiel



1. Lied: O du Fröhliche!
1. Bild

1.)

1. Bild: Auf dem Wege nach Bethlehem. *Lukas 2, 1-7*

Sprecher:

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste, und geschah zur Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen liesse, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auf auch Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das Jüdische Land zur Stadt Davids, die da heisst Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf dass er sich schätzen liesse mit Maria, seinem vertrauten Weibe, die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn, und wickelte ihn in Windeln, und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

(Maria und Josef treten, müde vom langen Weg, von links kommend in den Spielraum. Sie bewegen sich im Verlauf der Handlung langsam nach rechts. Josef stützt sich auf einen Stab).

Josef:

Da es nun Abend werden will
sind wir auch bald an unsrem Ziel.
Dort hinten, wo die Bäume stehn
kannst du schon Stadt und Häuser sehn.

Maria:

So hat die Mühsal vieler Stunden
ihr End auch einmal noch gefunden!
Wie war der Weg für mich so schwer
als wenn er doppelt weiter wär.

Josef:

Hätt ich's vermocht, glaub mir, Marien,
wir würden nicht landüber ziehen. -
Wir wären heute in Nazareth
wenn nicht der Kaiser befohlen hätt
dass alle Welt in seinem Reich
sich schätzen liesse allsogleich,
ein jedermann in Ort und Stadt,
wo ihn die Mutter geboren hat.
Drum müssen wir nach Bethlehem,
weil ich von dort gebürtig bin.

(Schickt sich zum gehen an)

ikgs

Josef:

Komm, stütz dich auf den Stab, mein Weib,
ein wenig noch, dann sind wir da.

Maria:

Ja, lass uns gehn. Die Nacht ist nah
und nah ist meine grosse Stunde -
~~in meinem armen, schweren Leib~~
~~brüht eine süss, wehe Wunde.~~
Ich fühls, nicht lange wird es währen,
ein Kindlein muss ich dann gebären.

(Sie gehen langsam weiter)

Josef (bleibt stehen):

Da liegt die Stadt. Wir stehn davor,
sieh, dunkel reiht sich Tor an Tor.

Maria:

Ach, endlich sind wir da!

(erschrocken) allein
wo kehren wir so spät noch ein?

Josef:

Ich will nach einer Herberg sehn.

(Blickt sich um)

Dort seh ich schon die erste stehn!

(Klopft)

Der 1. Wirt (verschlafen, mürrisch):

Wer klopft so spät an meine Tür?

Josef:

Ach, arme Leute nur sind wir.
Ich komm von weit aus Nazareth
und bitte euch um Stub und Bett
hier draussen friert mein müdes Weib
gesegnet ist ihr schwerer Leib.

Der 1. Wirt (fluchend, abweisend):

So, arme Leut! Die lob ich mir!
Schert euch hinweg von meiner Tür!
Ihr bringt mir wahrlich kein'n Gewinn
ihr Lumpenpack, geht sonstwo hin!

(Schlägt die Türe zu)

Josef:

Der grobe Wirt lässt uns nicht ein!

Maria:

Wie kann die Welt so herzlos sein!
Ach, hat denn wahrlich mit uns Armen
kein Mensch in dieser Stadt Erbarmen!

Josef (besorgt):

Du frierst, Maria

Maria (müde):

lass uns gehn.

Josef:

Hier muss noch eine Herberg stehn.

(Blickt sich um)

Sieh dort das Haus, ich wills versuchen
und sollt der Wirt noch schlimmer fluchen.

(Klopft)

Der 2.Wirt (verschlafen):

Wer stört die Ruh zu später Nacht?

Josef:

Verzeiht, wenn wir hier Lärm gemacht.
Zwei müde Menschen stehen hier
und bitten um ein Nachtquartier.
Der grobe Wirt, der jagt mich fort
ich nehm vorlieb mit jedem Ort.

Der 2.Wirt:

Mit Gästen ist mein Haus schon voll
denn in des grossen Kaisers Namen
viel Hundert heut zur Schätzung kamen.
Ich weiss nicht, was ich machen soll.

Josef (bittend):

Herr, draussen bläst der Wind so kalt
mein Weib ist müd und friert

Der 2. Wirt:

Mein alter Stall, der stünd noch frei
- fürs Lager holt ich Stroh und Heu
wenns euch beliebt, bei meinen Tieren,
könnt ihr euch heut Nacht einquartieren.

(Wirt geht nach rückwärts, bringt eine Krippe mit Stroh, Maria setzt sich, Josef stellt sich neben sie)

Maria:

Ich dank euch, Wirt, denn ihr seid gut.

Der 2. Wirt:

Schlaft, Frau, in unseres Herrgotts Hut.
(Ab)

maria:

In langer, banger Winternacht,
von überall vertrieben,
ist nur ein alter Stall für mich
und meine Not geblieben.

(Die Hände zum Gebet faltend)

O Gott, du siehst mich so allein -
so wollest du denn bei mir sein,
ein Trost in meinem Schmerz und Leid,
denn nahen fühl ich meine Zeit.

Lied: Der Heiland ist geboren

Flöte: Kommet ihr Hirten

8.

3. Bild Anbetung der Hirten.

Sprecher (Lukas 2, Vers 15-20)

Josef:

Es ist so kalt. Es weht der Wind.

Maria:

Und in der Krippe friert mein Kind.

Reich mir vom Stroh noch einen Bund,

sonst liegt mein Kind sich gar noch wund.

Josef:

Wenn wir nur eine ~~warme~~ Decke hätten,
das arme Kind warm einzubetten.

Doch nimm das Stroh.

Maria:

wie gut das tut.

Wie sanft mein kleines Kindlein ruht.

(Es klopft)

Josef:

Es klopft, Maria.

Maria:

Wer mag es sein?

Josef (laut):

Seid gute Leut, kommt nur herein.

(Die drei Hirten treten nacheinander in den Stall.)

1. Hirte:

Verzeiht, wir wollen euch nicht stören

doch taten wir vom Wunder hören,

dass in dem Stall zu Bethlehem

zu später Nachtzeit ist geschehn.

2. Hirte:

Ein Engel kam von Gott gesandt

gab auf dem Feld die Mär bekannt

dass unser Heiland ward geboren

von einer Jungfrau auserkoren.

3. Hirte:

Es nielt kein Frost, kein Wind uns auf
in einem machten wir den Lauf
zu suchen Gottes Kindelein.
Die Herden liessen wir allein.

Josef:

So tretet näher, gute Hirten
Ich kann euch leider nicht bewirten,
denn wir sind arm und auf der Reise
uns selbst fehlt^{es} an Trank und Speise.

1. Hirte:

Nicht doch. So lasset uns gewähren
das kleine Kindlein zu besche~~ren~~.

Maria:

Hier liegt es in der hölzern Krippen.
Es schläft. Auf seine kleinen Lippen
hat es die rechte Hand gelegt
und meine Liebe es umhegt.

(Die Hirten treten staunend näher, dann knieen sie der Reihe
nach nieder) ~~und nehmen die Kopfbedeckung ab)~~

1. Hirte:

Wie warteten wir lange schon ^{auf dich,} auf dich,
des Herrgotts eigenen Sohn.
Die Welt ist voll von allem Bösen
Du wirst uns von der Not erlösen,
denn du bist rein und ohne Schuld,
wie dieses Lämmlein ohne Ränke
drum schliess uns ein in deine Huld
und nimm es an, was ich dir schenke.

(Reicht ein Lamm)

2. Hirte:

Schon bei dem ersten Augenlicht
spürst du der Erde böses Gesicht.
Die Reichen wiesen dir die Türen,
in einem Stalle musst du frieren.

Schon jetzt muss du dich bitter härmen.
Du liegst auf Stroh unsagbar hart
Nimm dieses Fell , es soll dich wärmen.

3.Hirte:

Ich bin der letzte von uns Dreien
will dich mit einem Stab erfreuen.
Ein Hirtenstab aus Holz geschnitzt
gar kunstvoll ist er eingeritzt,
Durch dieser Erde Jammertal
soll treulich er dich stets begleiten
Dein Helfer sei er allzumal
in deinem gottgewollten Streiten.

Alle drei Hirten:

Wir bitten dich um deinen Segen
und knien in Ehrfurcht vor dich hin
behüte uns auf allen Wegen
bewahre unser Herz und Sinn.
Erlöse uns von Not und Wehe
und sei mit uns wo wir auch stehn.
Wir preisen Gott in seiner Höhe
und dich, du Kind aus Bethlehem.

(Die Hirten stehen auf)

Josef:

Ich danke euch für eure Gaben
das Kindlein wird viel Freud dran haben.

Maria:

Und ich, ich dank euch für das Wort
in meinem Herzen lebt es fort.
Ich schliesse es ganz fest hinein
das Wort vom Jesuskindelein.



11
4. Bild: Die Heiligen Drei Könige.

Sprecher: (Matthäus 2, Vers 1-2, 9-11)

Wirt (tritt ein und blickt um sich):
Fürwahr, ^{es} ist ein schlecht Gemach
der Stall mit dem geflichteten Dach
und gerade jetzt - wisst ihr es schon
drei König suchen Gottes Sohn.

Josef:

Drei König, sagst Du?

Maria:

sprecht, Herr Wirt!

Wirt:

Ei ja, ich hab mich nicht geirrt.
Kaum, dass die Hirten euch verlassen,
erglänzt vor Pracht die ganze Strassen.
Mit Demant, Zepter, goldnen Ketten
- ach wenn wir einen Prunksaal hätten! -
Ziehn sie herbei und sind bald hier.
Mein Gott, schon stehn sie vor der Tür
und jetzt. -

(Könige treten ein)

ich grüsse euch ihr Herren!

Verzeiht! Verzeiht! Ich hätt' euch gern
mit Glanz und Festgeprang empfangen.

1. König:

Nicht darnach trachtet mein Verlangen
ist dieser Stall auch klein und Schlecht,
uns ist selbst auch das Ärmste recht,
denn wo das Kindlein ist geboren,
das Gott zum König auserkoren
hat sich mehr Pracht hinzugesellt
als irgendwo auf dieser Welt.

2. König:

Hier in der Krippe liegt es fein
gegrüsset seist du, Kindelein.

3. König:

Und Gruss auch dir, Jungfrau Maria,
Gross Gnade hat die Gott verliehen.

Maria:

Willkommen heiss ich euch allhier
die ihr genaht dem Kind und mir.

Josef:

Wo seid ihr her, ihr edlen Herren?

1. König:

Der Weg war weit, wir sind von fern
wir kommen aus dem Morgenland
undritten eilig Tag und Nacht
durch Wälder und durch Wüstensand
wir haben keine Rast gemacht.

Mohrenknabe:

Auch bin hierher mitgekommen
mich hat mein König mitgenommen,
damit auch ich aus nächster Nähe
das Christkind in der Krippe sehe.

Josef:

Doch wer erzählte euch die Kunde?

2. König:

Es war zur späten Abendstunde
ich stand in meinem Blumengarten
und wollte dort die Nacht erwarten.
Und mählich ward es um mich dunkel
da plötzlich steht ein Sterngefunkel
ganz gross und hell so ungewohnt
im fernen West am Horizont.
Es fiel und klar ins Angesicht.

Josef:

Was kündete euch dieses Licht?

3. König:

In alten Schriften stand es schon:
"Geboren wird einst Gottes Sohn
und wenn das Wunder ist geschehn,
wird gross ein Stern am Himmel stehn"
Und wir beschlossen gleich zu reisen
der Stern sollt Weg und Ziel uns weisen.
Nun sind wir da, Um dieses Kind
in Ehrfurcht wir versammelt sind.

1. König:

Nimm, Jesuskindlein, unsere Gaben,
die wir für dich bereitet haben.
Ich schenk dir Myrrhen.

2.König:

ich dir Gold.

3.König:

Undich dir Weihrauch, mild und hold.

1.König:

Das Beste auf der ganzen Welt,
sei als Geschenk für dich bestellt.
Und doch, es ist ein jedes Ding
vor deiner Herrlichkeit gering.

Maria:

Wie ist mein Herz so froh bewegt,
dass es vor Freude rascher schlägt.
Du liebster Sohn, jetzt zart und klein
einst wirst du Herr und König sein.

1.König:

Bevor wir wieder heimwärts ziehen,
wolln wir noch einmal niederknien.
Dem Herrgott lasst uns Dank bezeugen
und uns in Demut vor ihm neigen.

(Bei diesen Worten ist der Chor der Engel in den Spielraum,
hinter die Krippe, getreten)

1.König:

Dein Name soll uns heilig sein.

2.König:

Dein Reich kehr bei den Menschen ein.

3.König:

Dein Wille soll erfüllet werden,
im Himmel, als auch auf der Erden.

1.König:

Das täglich Brot versag uns nicht.

2.König:

Vergib uns vor dem Schuldgericht
wie wir den Schuldigern verzeihn.

3.König:

Lass uns nicht in Versuchung sein.

Josef (besorgt):

Du frierst, Maria

Maria (müde):

laß uns gehn.

Josef:

Hier muß noch eine Herberg stehn.

(Blickt sich um)

Sieh dort das Haus, ich will's versuchen
und sollt der Wirt noch schlimmer fluchen.

(Klopft)

Der 2. Wirt (verschlafen):

Wer stört die Ruh zu später Nacht?

Josef:

Verzeiht, wenn wir hier Lärm gemacht.

Zwei müde Menschen stehen hier
und bitten um ein Nachtquartier.

Der grobe Wirt, der jagt mich fort
ich nehm vorlieb mit jedem Ort.

Der 2. Wirt:

Mit Gästen ist mein Haus schon voll
Denn in des großen Kaisers Namen
viel Hundert heut zur Schätzung kamen.
Ich weiß nicht, was ich machen soll.

Josef (bittend):

ikgs

4. 1000

17. C.

DE

52

mal

(17)

i k - s

* Nachkommst 1) ist eine glimmende Zeit

3. Bild

Die Hirten auf dem Felde

Die Hirten auf dem Felde

Sprecher: Lukas 2, 8-14

Sprecher: Lukas 2, 8-14

Ue

1. Hirt (schüttelt sich frierend):

* ~~Viel Hirt; schüttelt sich frierend~~
* ~~Viel Hirt; schüttelt sich frierend~~
im Winter für uns Hirtenleut.

2. Hirte:

Ja, Freund, uns Hirten ist gegeben
viel Elend und ein armes Leben.

3. Hirte:

Nur Mühsal und nur harte Not,
viel Arbeit gibts und wenig Brot

4. Hirte (gähnt):

Ach, bin ich müd, ich geh zur Ruh.

2. Hirte:

Komm, deck dich mit dem Mantel zu.

3. Hirte:

Ich will das Feuer höher schüren,
dann wird uns nicht so schrecklich frieren.

(Schürt mit seinem Stecken im Feuer)

2. Hirte(horcht hinaus):

Die Herd ist still, der Hund hält wacht,
auch ich geh schlafen - Gute Nacht.

(Engel tritt zwischen die Hirten, berührt sie
mit der Hand)

Engel:

Ihr Hirten, auf! Es ist nicht Zeit
zum Schlaf. Vernehmt mit großer Freud:
Der Herrgott auf dem höchsten Thron
hat euch gesandt den eigenen Sohn.
Der ist als Mensch heut Nacht geboren,
von einer Jungfrau auserkoren.
Das ist der Heiland Jesus Christ
der euch zum Heil geboren ist.

Chor der Engel:

Das ist der Heiland Jesus Christ,
der euch zum Heil geboren ist

1. Hirte:

Wer stört zu solcher Stund die Ruh
's ist Schlafenszeit zu später Nacht.

2. Hirte:

Ich schließ die Augen wieder zu

3. Hirte:

Wer ist es, der hier Lärm gemacht?

Engel:

Wacht auf ihr Hirten auf dem Felde
und hört die Botschaft die ich melde.

1. Hirte:

Wer bist du, sprich, der uns hier stört?

2. Hirte:

So weckt den dritten, daß ers hört.

3. Hirte:

Ich bin schon wach und spitz die Ohren

1. Hirte:

Was sagtest du, wer ist geboren?

Engel:

Eur Heiland ist es, Jesus Christ,
Drum eilet hin zu gleicher Frist
was Gott der Herr durch mich verkündet
ihr in dem Stall zu Bethlehem findet
in einer Krippe, zart und rein,
das soll euch Freud und Wonne sein.

1. Hirte:

So ists kein Traum, so ist es wahr
du größter aus der Engelschar.

2. Hirte:

So sandte Gott von seinem Thron
wahrhaftig seinen eigenen Sohn?

3. Hirte:

Der Wunder größtes ist geschehn
komm laßt uns gehn, es anzusehn!

Chor der Engel:

Denn Ehre sei Gott in der Höhe
und Friede auf dem Erdenrund.
Den Menschen all ein Wohlgefallen
in Ewigkeit von dieser Stund.

Josef: (laut):

Seid, gute Leute, kommt her herein.

(Die drei Hirten 3. Bild nacheinander in den Stall.)

Anbetung der Hirten

Sprecher: Lukas 2, 15-20

Josef:

Es ist so kalt. Es weht der Wind.

Maria:

Und in der Krippe friert mein Kind.
Reich mir vom Stroh noch einen Bund,
sonst liegt mein Kind sich gar noch wund.

Josef:

Wenn wir nur eine Decke hätten,
das arme Kind warm einzubetten.
Doch nimm das Stroh.

Maria:

Wie gut das tut.
Wie sanft mein kleines Kindlein ruht.
(Es klopft)

Josef:

Es klopft, Maria.

Maria:

Wer mag es sein?

Josef: (laut):

Seid gute Leut, kommt nur herein.

(Die drei Hirten treten nacheinander in den Stall.)

1. Hirte:

Verzeiht, wir wollen euch nicht stören
doch taten wir vom Wunder hören,
das in dem Stall zu Bethlehem
zu später Nachtzeit ist geschehn.

2. Hirte:

Ein Engel kam von Gott gesandt
gab auf dem Feld die Mär bekannt
daß unser Heiland ward geboren
von einer Jungfrau auserkoren.

3. Hirte:

Es hielt kein Frost, kein Wind uns auf
in einem machten wir den Lauf
zu suchen Gottes Kindelein.
Die Herden ließen wir allein.

Josef:

So tretet näher, gute Hirten
Ich kann euch leider nicht bewirten,
denn wir sind arm und auf der Reise
uns selbst fehlt es an Trank und Speise.

1. Hirte:

Nicht doch. So lasset uns gewähren
das kleine Kindlein zu bescheren.

Maria:

Hier liegt es in der hölzern Krippen.
Es schläft. Auf seine kleinen Lippen
hat es die rechte Hand gelegt
und meine Liebe es umhegt.

(Die Hirten treten staunend näher, dann knieen
sie der Reihe nach nieder.)

1. Hirte:

Wie warteten wir lange schon
auf dich, des Herrgotts eigenen Sohn.
Die Welt ist voll von allem Bösen
Du wirst uns von der Not erlösen,
denn du bist rein und ohne Schuld,
wie dieses Lämmlein ohne Ränke
drum schließ uns ein in deine Huld
und nimm es an, was ich dir schenke.

(Reicht ein Lamm)

2. Hirte:

Schon bei dem ersten Augenlicht
spürst du der Erde böß Gesicht.
Die Reichen wieder dir die Türen,
in einem Stalle mußt du frieren.
Schon jetzt mußt du dich bitter härmen
Du liegst auf Stroh unsagbar hart
Nimm dieses Fell, es soll dich wärmen.

3. Hirte:

Ich bin der letzte von uns Dreien
will dich mit einem Stab erfreuen.
Ein Hirtenstab aus Holz ge schnitzt
gar kunstvoll ist er eingeritzt.
Durch dieser Erde Jammertal
soll treulich er dich stets begleiten
Dein Helfer sei er allzumal
in deinem gottgewollten Streiten.

Alle drei Hirten:

Wir bitten Dich um deinen Segen
und knien in Ehrfurcht vor dich hin
behüte uns auf allen Wegen ~~bewahre unser~~
bewahre unser Herz und Sinn
Erlöse uns von Not und Wehe
und sei mit uns wo wir auch stehn.
Wir preisen Gott in seiner Höhe
und dich, du Kind aus Bethlehem.

(Die Hirten stehen auf)

Josef: Ich danke euch für eure Gaben
das Kindlein wird viel Freud dran haben

Maria:

Und ich, ich dank euch für das Wort
in meinem Herzen lebt es fort.
Ich schließe es ganz fest hinein
das Wort vom Jesuskindelein.



Sprecher: (Lukas 2, 15-20)

Und da die Engel von ihnen gegen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Laßt uns nun gehn gen Bethlechem und die Geschichte sehn, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilends und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind war da in der Krippe liegend. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kind gesagt war. Und alle, ehe es vor die Augen kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott um alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie es zu ihnen gesagt war.

Josef:

Es ist so kalt; es weht der Wind.

Maria:

Und in der Krippe friert mein Kind.
Reich mir vom Stroh noch einen Bund,
sonst liegt mein Kind sich gar noch wund.

Josef:

Wenn wir nur eine Decke hätten,
das arme Kind warm einzubetten.
Doch nimm das Stroh.

Maria:

Wie gut das tut.
Wie sanft mein kleines Kindlein ruht.
(Es klopft)

Josef:

Es klopft, Maria.

Maria:

Wer mag es sehn?

Josef:

Seid gutte Leut, kommt nur herein.

(Die drei Hirten treten nacheinander in den Stall)

1. Hirte:

Verzeiht, wir wollen euch nicht stören
doch taten wir vom Wunder hören, wir, Maria,
das in dem Stall zu Bethlechem
zu später Nachtzeit ist geschehn.

1. Bild: Auf dem Wege nach Bethlehem

Sprecher: (Lukas 2, 1-7)

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zu der Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum daß er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf daß er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe. Und als sie daselbst waren, gebar sie ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

(Maria und Josef treten, müde vom langen Weg, von links kommend in den Spielraum. Sie bewegen sich im Verlauf der Handlung langsam nach rechts. Josef stützt sich auf einen Stab).

Josef:

Da es nun Abend werden will
sind wir auch bald an unsrem Ziel.
Dort hinten, wo die Bäume stehn
kannst du schon Stadt und Häuser sehn.

Maria:

So hat die Mühsal vieler Stunden
ihr End auch einmal noch gefunden!
Wie war der Weg für mich so schwer
als wenn er doppelt weiter wär.

Josef:

Hätt ichs vermocht, glaub mir, Marien,
wir würden nicht landüber ziehen. -
Wir wären heute in Nazareth
wenn nicht der Kaiser befohlen hätt
daß alle Welt in seinem Reich
sich schätzen ließe allsogleich,
ein jedermann in Ort und Stadt,
wo ihn die Mutter geboren hat.
Drum müssen wir nach Bethlehem,
weil ich von dort gebürtig bin.

(Schickt sich zum gehen an)

Josef:

Komm, stütz dich auf den Stab, mein Weib,
ein wenig noch, dann sind wir da.

Maria:

Ja, laß uns gehn. Die Nacht ist nah
und nah ist meine große Stunde -
Ich fühls, nicht lange wird es währen,
ein Kindlein muß ich dann gebären.

(Sie gehen langsam weiter)

Josef: (bleibt stehen)

Da liegt die Stadt. Wir stehn davor,
sieh, dunkel reiht sich Tor an Tor.

Maria:

Ach, endlich sind wir da! (erschrocken) allein
wo kehren wir so spät noch ein?

Josef:

Ich will nach einer Herberg sehn.

(Blickt sich um)

Dort seh ich schon die erste stehn!

(Klopft)

Der 1.Wirt: (verschlafen, mürrisch)

Wer klopft so spät an meine Tür?

Josef:

Ach, arme Leute nur sind wir.
Ich komm von weit aus Nazareth
und bitte euch um Stub und Bett
hier draußen friert mein müdes Weib
gesegnet ist ihr schwerer Leib.

Der 1. Wirt: (fluchend, abweisend)

So, arme Leut! Die lob ich mir?
Schert euch hinweg von meiner Tür!
Ihr bringt mir wahrlich kein Gewinn
ihr Lumpenpack, geht sonstwo hin!

(Schlägt die Türe zu)

Josef:

Der grobe Wirt läßt uns nicht ein!

Maria:

Wie kann die Welt so herzlos sein!
Ach, hatt denn wahrlich mit uns Armen
kein Mensch in dieser Stadt Erbarmen!

Josef: (~~müde~~) (besorgt)

Du frierst, Maria

Maria: (müde)

laß uns gehn.

Josef:

Hier muß noch eine Herberg stehn.

(blickt sich um)

Sieh dort das Haus, ich wills versuchen
und sollt der Wirt noch schlimmer fluchen.

(~~K~~öpfung)

Der 2. Wirt: (verschlafen)

Wer stört die Ruh zu später Nacht?

Josef:

Verzeiht, wenn wir hier Lärm gemacht.
Zwei müde Menschen stehen hier
und bitten um ein Nachtquartier.

Der grobe Wirt, der jagt mich fort
ich nehm vorlieb mit jedem Ort.

Der 2. Wirt:

Mit Gästen ist mein Haus schon voll
denn in des großen Kaisers Namen
viel Hundert heut zur Schätzung kamen.
Ich weiß nicht, was ich machen soll.

Josef: (bittend)

Herr, draußen bläst der Wind so kalt
mein Weib ist müd und friert

Der 2. Wirt:

doch halt!

Mein alter Stall, der stünd noch frei
- fürs Lager holt ich Stroh und Heu
wenns euch beliebt, bei meinen Tieren,
könnt ihr euch heut Nacht einquartieren.

(Wirt geht nach rückwärts, bringt eine Krippe mit Stroh, Maria
setzt sich, Josef stellt sich neben sie)

Maria:

Ich dank euch, Wirt, denn ihr seid gut.

Der 2. Wirt:

Schlaft, Frau, in unseres Herrgotts Hut.

(Ab)

Maria:

In langer, banger Winternacht,
von überall vertrieben,
ist nur ein alter Stall für mich
und meine Not geblieben.

(Die Hände zum Gebet faltend)

O Gott, du siehst mich so allein -
so wollest du denn bei mir sein,
ein Trost in meinem Schmerz und Leid,
denn nahen fühl ich meine Zeit.

2. Bild: Die Hirten auf dem Felde.

Sprecher: (Lukas 2, 8-14)

Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht; siehe ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

1. Hirt: (schüttelt sich frierend)

Verdammt, s'ist eine schlimme Zeit
im Winter für uns Hirtenleut.

2. Hirte:

Ja, Freund, uns Hirten ist gegeben
viel Elend und ein armes Leben.

3. Hirte:

Nur Mühsal und nur harte Not,
viel Arbeit gibts und wenig Brot.

1. Hirte: (gähnt)

Ach, ich bin müd, ich geh zur Ruh.

2. Hirte:

Komm, deck dich mit dem Mantel zu.

3. Hirte:

Ich will das Feuer höher schüren,
dann wird uns nicht so schrecklich frieren.

(Schürt mit seinem Stecken im Feuer)

2. Hirte: (horcht hinaus)

Die Herd ist still, der Hund hält Wacht,
auch ich geh schlafen - Gute Nacht.

(Engel tritt zwischen die Hirten, berührt sie mit der Hand)

Engel:

Ihr Hirten, auf! Es ist nicht Zeit
zum Schlaf. Vernehmt mit großer Freud:
Der Herrgott auf dem höchsten Thron
hat euch gesandt den eigenen Sohn.
Der ist als Mensch heut Nacht geboren,
von einer Jungfrau auserkoren.
Das ist der Heiland Jesus Christ
der euch zum Heil geboren ist.

Chor der Engel:

Das ist der Heiland Jesus Christ,
der euch zum Heil geboren ist.

1. Hirte:

Wer stört zu solcher Stund die Ruh
s ist Schlafenszeit zu später Nacht.

2. Hirte:

Ich schließ die Augen wieder zu

3. Hirte:

Wer ist es, der hier Lärm gemacht?

Engel:

Wacht auf ihr Hirten auf dem Felde
und hört die Botschaft die ich melde.

1. Hirt:

Wer bist du, sprich, der uns hier stört?

2. Hirte:

2. Hirte:

So weckt den dritten, daß ers hört.

3. Hirte:

Ich bin schon wach und spitz die Ohren

1. Hirt:

Was sagtest du, wer ist geboren?

Engel:

Euer Heiland ist es, Jesus Christ,
Drum eilet hin zu gleicher Frist.
Was Gott der Herr durch mich verkündet
ihr in dem Stall zu Bethlehem findet
in einer Krippe, zart und fein,
das soll euch Freud und Wonne sein.

1. Hirt:

So ists kein Traum, so ist es wahr,
du größter aus der Engelschar?

2. Hirte:

So sandte Gott von seinem Thron
Wahrhaftig seinen eigenen Sohn?

3. Hirte:

Der Wunder größtes ist geschehn.
Komm laßt uns gehn, es anzusehn.

Chor der Engel:

Denn Ehre sei Gott in der Höhe
und Friede auf dem Erdenrund.
Den Menschen all ein Wohlgefallen
in Ewigkeit von dieser Stund.

3. Bild: Anbetung der Hirten

Sprecher: (Lukas 2, 15-20)

Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Laßt uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilends und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegend. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kind gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott um alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie es zu ihnen gesagt war.

Josef:

Es ist so kalt. Es weht der Wind.

Maria:

Und in der Krippe friert mein Kind.
Reich mir vom Stroh noch einen Bund,
sonst liegt mein Kind sich gar noch wund.

Josef:

Wenn wir nur eine Decke hätten,
das arme Kind warm einzubetten.
Doch nimm das Stroh.

Maria:

Wie sanft mein kleines Kindlein ruht.

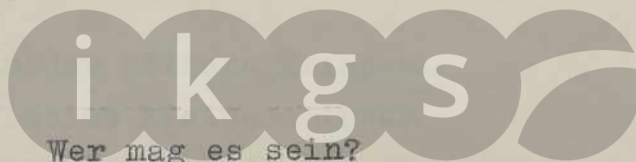
(es klopft)

Josef:

Es klopft. Maria.

Maria:

Wer mag es sein?



Josef: (laut)

Seid gute Leut, kommt nur herein.

(Die drei Hirten treten nacheinander in den Stall.)

1. Hirt:

Verzeiht, wir wollen euch nicht stören
doch taten wir vom Wunder hören,
daß in dem Stall zu Bethlehem
zu später Nachtzeit ist geschehn.

2. Hirte:

Ein Engel kam von Gott gesandt
gab auf dem Feld die Mär bekannt
daß unser Heiland warf geboren
von einer Jungfrau auserkoren.

3. Hirte:

Es hielt kein Frost, kein Wind uns auf
in einem machten wir den Lauf
zu suchen Gottes Kindelein.
Die Herden ließen wir allein.

Josef:

So tretet näher, gute Hirten
Ich kann euch leider nicht bewirten,
denn wir sind arm und auf der Reise
uns selbst fehlt es an Trank und Speise.

1. Hirte:

Nicht doch. So lasset uns gewähren
das kleine Kindlein zu bescheren.

Maria:

Hier liegt es in der hölzern Krippen.
Es schläft. Auf seine kleinen Lippen
hat es die rechte Hand gelegt
und meine Liebe es umhegt.

(Die Hirten treten staunend näher, dann knieen sie der Reihe nach nieder.)

1. Hirt:

Wie warteten wir lange schon
auf Dich, des Herrgotts eigenen Sohn.
Die Welt ist voll von allem Bösen
Du wirst uns von der Not erlösen,
denn du bist rein und ohne Schuld,
wie dieses Lämmlein ohne Ränke
drum schließ uns ein in deine Huld
und nimm es an, was ich dir schenke.

(Reicht ein Lamm)

2. Hirte:

Schon bei dem ersten Augenlicht
spürst du der Erde böß Gesicht.
Die Reichen wiesen dir die Türen,
in einem Stalle mußt du frieren.
Schon jetzt mußt du dich bitter härmen.
Du liegst auf Stroh unsagbar hart
Nimm dieses Fell, es soll dich wärmen.

(Überreicht das Fell)

3. Hirte:

Ich bin der letzte von uns Dreien
ich will dich mit einem Stab erfreuen.
Ein Hirtenstab aus Holz geschnitzt
gar kunstvoll ist er eingeritzt,
Durch dieser Erde Jammertal
soll treulich er dich stets begleiten.
Dein Helfer sei er allzumal
in deinem gottgewollten Streiten.

(Überreicht den Stab)

Alle drei Hirten:

Wir bitten dich um deinen Segen
und knien in Ehrfurcht vor dich hin.

Behüte uns auf allen Wegen,
bewahre unser Herz und Sinn.
Erlöse uns von Not und Wehe
und sei mit uns wo wir auch stehn.
Wir preisen Gott in seiner Höhe
und dich, du Kind aus Bethlehem.

(Die Hirten stehen auf)

Josef:

Ich danke euch für eure Gaben.
Das Kindlein wird viel Freud dran haben.

Maria:

Und ich, ich dank euch für das Wort
in meinem Herzen lebt es fort.
Ich schließe es ganz fest hinein
das Wort vom Jesuskindelein.

4. Bild: Die heiligen Drei Könige.

Sprecher: (Matthäus 2, 1-2 und 9-11)

Da Jesus geboren war zu Bethlehem, da kamen die Weisen vom Morgenlande. Und siehe, der Stern, den sie gesehen hatten, ging vor ihnen hin, bis daß er kam und stand über der Stätte, wo das Kindlein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreut und gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder, und beteten es an und taten ihre Schätze auf und ~~xxxxxx~~ schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Wirt: (tritt ein und blickt um sich)

Fürwahr, es ist ein schlecht Gemach
der Stall mit dem geflickten Dach
und gerade jetzt - wißt ihr es schon
drei König suchen Gottes Sohn.

Josef:

Drei König, sagst du?

Maria:

spricht, Herr Wirt!

Wirt:

Ei ja, ich hab mich nicht geirrt.
Kaum, daß die Hirten euch verlassen,
erglänzt vor Pracht die ganze Straßen.
Mit Demant, Zepter, goldnen Ketten
- ach wenn wir einen Prunksaal hätten! -
Ziehn sie herbei und sind bald hier.
Mein Gott, schon stehn sie vor der Tür
und jetzt -

(Die Könige treten ein)

ich grüße euch ihr Herren!

Verzeiht! Verzeiht! Ich hätt euch gern
mit Glanz und Festgeprang empfangen.

1. König:

Nicht darnach trachtet mein Verlangen.

ist dieser Stall auch klein und schlecht,
uns ist selbst auch das Ärmste recht,
denn wo das Kindlein ist geboren,
das Gott zum König auserkoren
hat sich mehr Pracht hinzugesellt
als irgendwo auf dieser Welt.

2. König:

Hier in der Krippe liegt es fein
gegrüßet seist du, Kindelein.

3. König:

Und Gruß auch dir, Jungfrau Marien,
Groß Gnade hat dir Gott verliehen.

Maria:

Willkommen heiß ich euch allhier
die ihr genaht dem Kind und mir.

Josef:

Wo seid ihr her, ihr edlen Herren?

1. König:

Der Weg war weit, wir sind von fern
wir kommen aus dem Morgenland
und ritten eilig Tag und Nacht
durch Wälder und durch Wüstensand
wir haben keine Rast gemacht.

Mohrenknabe:

Auch ich bin hierher mitgekommen
mich hat mein König mitgenommen,
damit auch ich aus nächster Nähe
das Christkind in der Krippe sehe.

Josef:

Doch wer erzählte euch die Kunde?

2. König:

Es war zur späten Abendstunde
Ich stand in meinem Blumengarten
und wollte dort die Nacht erwarten.
Und mählich ward es um mich dunkel
da plötzlich steht ein Sterngefunkel
ganz groß und hell so ungewohnt
im fernen West am Horizont.
Es fiel uns klar ins Angesicht.

Josef:

Was kündete euch dieses Lich?

3. König:

In alten Schriften stand es schon:
"Geboren wird einst Gottes Sohn
und wenn das Wunder ist geschehn,
wird groß ein Stern am Himmel stehn"
Und wir beschlossen gleich zu reisen
der Stern sollt Weg und Ziel uns weisen.
Unun sind wir da. Um dieses Kind
in Ehrfurcht wir versammelt sind.

1. König:

Nimm, Jesuskindlein, unsere Gaben,
die wir für dich bereitet haben.
Ich schenk dir Myrrhen.

2. König:

ich dir Gold.

3. König:

Und ich dir Weihrauch, mild und hold.

1. König:

Das Beste auf der ganzen Welt,
sei als Geschenk für dich bestellt.

Und doch, es ist ein jedes Ding
vor deiner Herrlichkeit gering.

Maria:

Wie ist mein Herz so froh bewegt,
daß es vor Freude rascher schlägt.
Du liebster Sohn, jetzt zart und klein
einst wirst du Herr und König sein.

1. König:

Bevor wir wieder heimwärts ziehen,
wolln wir noch einmal niederknien.
Dem Herrgott laßt uns Dank bezeugen
und uns in Demut vor ihm neigen.

(Bei diesen Worten ist der Chor der Engel in den Spielraum hinter
~~an~~ die Krippe, getreten.)

1. König:

Dein Name soll uns heilig sein.

2. König:

Dein Reich kehre bei den Menschen ein.

3. König:

Dein Wille soll erfüllet werden,
im Himmel, als auch auf der Erden.

1. König:

Das täglich Brot versag uns nicht.

2. König:

Vergib uns vor dem Schuldgericht.
wie wir den Schuldigern verzeihn.

3. König:

Laß uns nicht in Versuchung sein.



1. König:

Und von der Erde Bösen
sollst du uns all erlösen.

Alle drei Könige:

Denn dein ist Reich und Macht
die ganze Herrlichkeit,
des Himmels hohe Pracht
bis in die Ewigkeit.

E n d e

1. Bild

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die ~~xix~~ allererste und geschah zu der Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum daß er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf daß er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe. Und als sie daselbst waren, gebar sie ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

2. Bild

Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet Euch nicht; siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

3. Bild

Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Laßt uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen

eilends und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegend. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kind gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott um alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie es zu ihnen gesagt war.

4. Bild

Da Jesus geboren war zu Bethlehem, da kamen Weise vom Morgenlande. Und siehe, der Stern, den sie gesehen hatten, ging vor ihnen hin, bis daß er kam und stand über der Stätte, wo das Kindlein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreut und gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder, und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe.

1. Bild

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die ~~an~~ allererste und geschah zu der Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum daß er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf daß er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe. Und als sie daselbst waren, gebar sie ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

2. Bild

Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet Euch nicht; siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

3. Bild

Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Laßt uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen

eilends und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegend. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kind gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott um alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie es zu ihnen gesagt war.

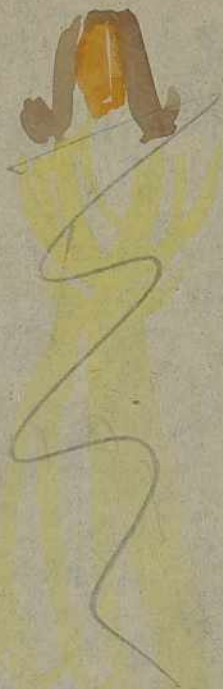
4. Bild

Da Jesus geboren war zu Bethlehem, da kamen Weise vom Morgenlande. Und siehe, der Stern, den sie gesehen hatten, ging vor ihnen hin, bis daß er kam und stand über der Stätte, wo das Kindlein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreut und gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder, und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Handwritten musical notation on a single page of aged, yellowed paper. The notation consists of approximately 15 staves, each containing a series of notes and rests. The notes are written in a style characteristic of early printed music, with some symbols resembling modern musical notation (e.g., 'f', 'r', 'c', 'g', 'a', 'b') and others being more stylized or archaic. The paper is held in place by two strips of translucent tape at the top. The background shows the dark, textured surface of the book cover.



Frank (Engel)



Eva (Engel)



Hans (König)



Zuze (Souffleur)



Till (Mohr)



Barbara (Engel)



Hannelore (Engel)



Cleopatra (König)



Krista (Engel)

ik g s

Bast (Hirt)



Astrid (Hirt)



Cee (Hirt)

Jobst (König)



Bast (König)



Hans (Hirt)

Walter (Jesus)



Heli (Hirt)

Maria = Ludwig ✓

Josef = Frank ✓

Thomas = Till ✓

1. König = Till ✓

2. König = Löy ✓

3. König = ~~René Keller~~ Lilli

1. Gast = Gummi

2. Gast = ~~Lilli~~ Sabine

3. Gast = ~~Fabian~~ Messi

~~Stille~~ = Fabian

1. Mit = Löy

2. Mit = Lilli ✓

Engel Gabriel = Lilli

1. Engel = Fiffi Regina, Herma

2. Engel = Amalia Stephan, Dorothea

3. Engel = Amalia Sabine, Constanze

4. Engel = Amalia

5. Engel = Amalia

Mohr = Kurt

Starnberg

Stadt und Landkreis

Redaktion für Würmtal- und Ammersee-Gebiet
in Starnberg, Maximilianstraße 25/1, Telefon 2351
Verantwortlicher Redakteur Georg Josef Denk

Der Stern über der Krippe

Ein Weihnachtsspiel im Heim des Dichters Zillich

Man war für ein paar Stunden nach Siebenbürgen versetzt. Das Heim des Dichters Heinrich Zillich bildete am Sonntag eine Stätte der Freundschaft, so wie es unsere Siebenbürger gewohnt sind. Als Vorbereitung zur Weihnacht, zur „Krätsanno-vent“, wurde ein Weihnachtsspiel aufgeführt, das den Pulsschlag echten Volksgefühls erkennen ließ: die „Heilige Nacht“ als Krippenspiel, auf einschlägigen Kapiteln des Evangeliums aufgebaut, die vor jedem neuen Bild der junge Zillich als Ansager verständnisvoll einleitete. Mit Absicht war auf jede theatremäßige Aufmachung verzichtet, um mehr improvisiert, verinnerlichter zu wirken. Nur der leuchtende Stern über der Krippe und der strobbedeckte Stall dienten als Kaschok-Requisiten. Die Hirten trugen als Volkstracht Kaschok und Lammfellmützen. Der gereimte Text, der das liederfrohe und erzählungskundige Element des siebenbürgischen Volkes atmet, stammt von Hermann Otto Bolesch, der auch den hl. Joseph menschlich schlicht darstellte. Neben ihm war Susanne Zillich eine innige, anmutige Maria. Auch der Engel, die drei Könige und die Hirten trafen den natürlichen Ton des Krippenspiels. Was aber an diesem Spiel besonders auffiel, war jene, dem siebenbürgischen Boden verwurzelte bäuerliche Frömmigkeit, bei der „aser Harrgott“ aus dem Naturlieben spricht. Aus solcher Natürlichkeit heraus entspringt auch der Freundschaftsgeist und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Siebenbürger. In sinniger Weise werden bei diesem Krippenspiel jedes Jahr zwei neue Rollen eingefügt, um den heranwachsenden Kindern der hier lebenden Sudetendeutschen Heimatgefühl ins Herz zu senken. Das Weihnachtsspiel soll solange wiederholt werden, bis wieder ein heimatisches siebenbürgisches „Nach Hause“ sich auftritt.

Das Dichterheim von Heinrich Zillich hat durch ein einfaches kurzes Spiel tief in eine Volksseele schauen lassen.

Helf uns Brücken schlagen!

Der Kreisjugend-Ausschuß Starnberg erläßt folgenden Aufruf:

Wir wissen alle, daß zwischen den Einheimischen und den Heimatvertriebenen in unserem Lande immer noch eine Kluft liegt. Die sozialen Unterschiede und alle die im Volkstum begründeten Eigenarten der Menschen sind wohl die äußeren Gründe dafür. Wenn es dazu noch am gegenseitigen Verständnis fehlt — und daran fehlt es leider noch oft — sind wir noch weit entfernt von dem, was sein soll.

Die sozialen Mißstände abzubauen, braucht noch eine lange Zeit. Aber eines können wir jederzeit: Durch ein gutes Wort und eine herzliche Begegnung einander näher kommen!

Weihnachten, das Fest der Liebe und des Friedens, steht vor der Tür. Die Jugend wird im ganzen Lande alle Familien auffordern, zu Weihnachten einen Heimatvertriebenen Jugendlichen für ein paar Stunden zu sich einzuladen. Nur durch die persönliche Fühlungnahme kann das gegenseitige Verständnis geweckt werden.

Darüber hinaus will die Jugend dafür sorgen, daß am Heiligen Abend kein Heimatvertriebenen Jugendlicher irgendwo allein ist. Er soll den Weihnachtsabend im Kreise einer einheimischen Familie erleben, die vielleicht an diesem Tage einem jungen Menschen eine Freude bereiten möchte.

Kein heimatloser Jugendlicher soll an Weihnachten allein sein! Um dies zu erreichen, bittet die Jugend die Bevölkerung, tatkräftig mitzuhelfen. Wir appellieren an das so oft gepriesene „goldene Herz“ der Bevölkerung des Landkreises Starnberg, denn so mancher wird durch persönliche Berührung mit den Flüchtlingen um das so schwere Schicksal dieser Menschen wissen.

Denjenigen, die bereits mit jungen Heimatvertriebenen Verbindung haben, wird es nicht schwer fallen, einen jugendlichen Heimatvertriebenen zu sich einzuladen. Darüber hinaus habt ihr die Möglichkeit, euch über die Lagerausschlüsse der Flüchtlingslager, über die Flüchtlingsobeleute oder über die Vertrauensleute an die Flüchtlinge zu wenden.

Weihnachten, das Fest der Familie, das Fest des Friedens und der Liebe, soll für uns den Beginn für ein herzlicheres und verständnisvolleres Zusammenleben zwischen einheimischen und Heimatvertriebenen Bevölkerung werden.

Helf uns Brücken schlagen!

Kreisjugendring Starnberg

Das Rätsel von Berg

Von Adolf Rheinboldt

8. Fortsetzung.

Bildete er es sich ein oder war es Wirklichkeit? Die großen, schwärmerischen Augen waren jetzt auf ihn gerichtet und die Lippen öffneten sich.

„Die Pöllatschlucht, mein Adler, ist ein Grab, ein kaltes, steiniges Grab. Du aber, mein Adler, mußt aufsteigen in die Ewigkeit deiner Träume, von denen du so viel in Tönen und Stein zurückläßt, daß sie einst sehen und fühlen werden: sie hatten einst einen König, der träumte.“

„Ich danke dir, meine Taube“, hauchte der König. Tränen in den Augen, aber die Gestalt gestrafft und das edle Haupt erhoben. Sie sollten nur kommen, die Häsher! Er würde sie empfangen. „Ich danke dir“, wiederholte er noch einmal. „Als er an der geöffneten Tür vorbeischrift und von draußen die Pöllatschlucht rief, hörte er nicht mehr auf dieses Werben des Todes hin. Möchte der treulos gewordene Lakai denken, der König habe Selbstmordgedanken, möchte er wie alle anderen, die ihn verurteilten, die Wichtigtuerischen der Ärzte entgegenzelen, den Turmschlüssel in der Hand, möchte er ihnen und ihrer Erbarmlichkeit der Absichten noch einen neuen Grund liefern!“

Kamen von dort nicht dunkle Gestalten? Huschten nicht Schritte durch die Räume, die Treppenstufen zum Turm hinauf?

Der König riß die Flügeltür auf. Da standen sie. Die Herren der Kommission.

Eben schlugen die Uhren Mitternacht.

Wie können Sie mich für geisteskrank erklären?

Da standen sie, die Herren der Kommission. Und da stand der König.

Man sprach kein Wort. Ein schmerzliches Lächeln umspielte den Mund des Königs. Er sah den Lakaien Mayr mit dem Turmschlüssel in der Hand, und aus den Gesichtern der Männer war abzulesen, was der Lakai ihnen berichtet hatte.

Die imposante Gestalt des Königs schob sich vollends aus dem Türrahmen und mit großen, fragenden Augen betrachtete er den alten Mann, der vor ihm zurückwich. Sie glaubten wohl, er werde sich

Wie steht's um die Gesundheit im Landkreis?

Erfolgreiche Arbeit des Gesundheitsamts Starnberg

Jeder Krieg hinterläßt Folgeerscheinungen wirtschaftlicher, seelischer und gesundheitlicher Art. Auch der letzte hat uns psychisch und physisch entkräftet und anfälliger gegen Krankheiten aller Art gemacht, unter denen die übertragbaren wohl die gefährlichsten sind. Wie sieht es auf diesem Gebiet in unserem Landkreis aus? Darüber befragten wir den Leiter des Staatl. Gesundheitsamts Starnberg, Medizinalrat Dr. Albrecht.

Es ist ein umfangreicher und gewissenhaft gehandhabter Apparat mit Statistiken, Beratungen, Untersuchungen und Durchleuchtungen, der eingesetzt wird, um den Gesundheitsstand laufend zu überwachen und zu heben. Durch vorbeugende Maßnahmen (Vorbeugen ist besser als heilen!) wurde erreicht, daß die Zahl der Ansteckungen aller Art in normalen Grenzen blieb. So verzeichnete das Gesundheitsamt in den letzten drei Monaten nur 11 Fälle von Diphtherie, 27 Scharlach-, 23 Keuchhusten- und 4 Masern-Erkrankungen, 3 spinale Kinderlähmungen und einen einzigen Typhus-Fall. Die beiden letztgenannten Infektionskrankheiten traten in Gauting auf, verliefen aber gutartig und lassen baldige Heilung erwarten. Die Erfahrung lehrt, daß diphtherie-schutzgeimpfte Kinder weitaus seltener erkranken, aber auch dann ist der Krankheitsverlauf leicht und harmlos.

Wohnungsnot begünstigt Tuberkulose

Die Tuberkulose, eine weitverbreitete Volkskrankheit, herrscht natürlich auch in unserem Landkreis. Zu Besorgnissen, wie beispielsweise in der Gäubodenstadt Straubing mit der nachweislich höchsten Tbc.-Krankenziffer aller bayerischen Städte, besteht in unserem Landkreis kein Anlaß. Nach einer Statistik des Gesundheitsamts Starnberg waren 1947 im ganzen 133 Fälle, 1948 143 Erkrankungen und 1949 164 tuberkulosekranke Personen bekannt — eine Zahl, die bei rund 66 000 Landkreisbewohnern kaum ins Gewicht fällt.

Das ständige Hereinströmen von Menschen in unser Gebiet und die sich dadurch verschlechternde Wohnungslage begünstigt naturgemäß das Ausbreiten der Tuberkulose.

Durch Umgebungs- und Reihenuntersuchungen konnte und kann manche bisher unbekannte Infektionsquelle entdeckt werden, dadurch gelingt es, die Frühfälle möglichst rasch der Heilbehandlung zuzuführen. Ein Hauptfordernis aber wird die Schaffung gesunder Wohnungen sein. Mancher Ansteckungsfall, der gemeldet wurde, ist auf ein sog. „Elendsquartier“ zurückzuführen, in dem manchmal gesunde und kranke Menschen zusammen hausen müssen.

Die in unserer Ausgabe letzthin durch den Landrat, das Kreiswohngesamt und die Bürgermeister geschilderten Folgen des unnatürlichen Hineinverfrachten der Menschenmassen in einen Landkreis ohne viel Gewerbe und Landwirtschaft können nicht besser veranschaulicht werden als durch die vorstehend geschilderten, auf amtlichem Material beruhenden Feststellungen des Staatlichen Gesundheitsamts.

(Die Redaktion)

Heute Paradeis-Spiel

Starnberg. Heute, 20 Uhr, beginnt das „Paradeis- und Christgeburt-Spiel“ im Bayerischen Hof in Starnberg, aufgeführt zugunsten der 27 Rußland-Heimkehrerinnen in Kemptenhausen, denen aus dem Erlös eine Weihnachtsfreude bereitet werden soll. Schülerin und Lehrkräfte des Seminars für Frauenbildung in Kemptenhausen sind mitwirkende bei diesem besonders reizvollen Spiel aus dem 14. Jahrhundert, das der Passauer Germanist Karl Julius Schröder in der Nähe von Proßburg in einer deutschen Siedlung Ungarns erlebte. Das Stück hatte sich dort bis in die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts über all die Zeit hinweg erhalten und wird schon deshalb jedem Gast eine besondere Freude bereiten.

Gäste der Arbeiterwohlfahrt

Starnberg. Der Saal im „Deutschen Haus“ war fast zu knapp für die vielen kleinen Gäste der Arbeiterwohlfahrt, Frau Fanny Ellmer und Herr Hegenbarth, der 1. Vorsitzende, eröffneten mit herzlichen Worten die kleine Weihnachtsfeier. „Und wenn es auch nur wenig ist, so wollen wir euch doch eine Freude bereiten.“ Die Starnberger Falkengruppe sang und spielte für die 240 Kinder, die mit Kakao und Kuchen bewirtet wurden. Der Abend brachte ein frohes Zusammensein der Erwachsenen. Die Arbeiterwohlfahrt dankt

Zu den vorgenannten „offenen“ Tuberkulosefällen kommt noch eine große Zahl Erkrankungen ohne Bazillennachweis, die aber ebenfalls der Heilbehandlung bedürfen. Günstig ist auch für diese Erkrankten der Aufenthalt in einer Heilstätte und damit die Herbeiführung der Arbeitsfähigkeit.

An Typhus litten im Jahre 1947 vier Personen, 1948 sieben, und 1949 acht. Bekanntlich ist verunreinigtes Trinkwasser eine Hauptinfektionsquelle.

Indem die Typhuskeime aus undichten Senkgruben oder mit Fäkalien durchsetzten Flüssen nur zu leicht in einen Brunnen, eine Wasserleitung oder auch ins Quellwasser gelangen können. In den größeren Gemeinden unseres Kreisgebiets ist noch dadurch Vorsorge getroffen, daß durch den Gebrauch eines „Chlorators“ eventuelle Krankheitskeime im Trinkwasser getötet werden. Eine Gefahrenquelle für Typhus kann aber auch Milch bilden, wenn sie Bazillen enthält. Die Praxis weiß von Fällen, in denen ein beginnender Typhus für „Grippe“ gehalten und kein Arzt geholt wurde. Ergebnis: der Erkrankte (oder auch seine Pflegeperson) kam beim Melken mit Milch in Berührung und die so verunreinigte Milch wurde zum Bazillenträger für Typhus.

Weniger Geschlechtskranke

Eine Tendenz zum Rückgang ist bei den Geschlechtskrankheiten festzustellen. Während 1947 dem Gesundheitsamt noch 191 gemeldete Gonorrhoe-Fälle vorlagen, sank diese Ziffer 1949 auf 31 Fälle. Bei der Lues ging die Zahl von 144 Erkrankten 1947 auf 45 im laufenden Jahre zurück. Dieser Erfolg beruht auf einer systematischen Bekämpfung beider Krankheiten. Unter tatkräftiger Mitwirkung der Ärzteschaft wurde in den letzten Jahren alles daran gesetzt, um die Infektionsquellen zu erfassen und sie unschädlich zu machen, wo immer es nur ging. „Penicillin“ hat sich dabei als wirkungsvolles Hilfsmittel erwiesen. Mit diesem Präparat wird es möglich, daß häufig Gonorrhoe-Erkrankte bereits nach einer einwöchigen Kur im Krankenhaus ihrem Beruf wieder nachgehen können (früher bedurfte es hierzu einer 4–6wöchigen Heilbehandlung). Von einer Ausbreitung der Geschlechtskrankheiten wie anderswo kann also in unserem Landkreis keine Rede sein.

Wenn jeder oder jede rechtzeitig zum Arzt seines Vertrauens geht — und das liegt im eigenen Interesse des Erkrankten —, darf ein weiteres Herabsinken der Infektionsfälle erwartet werden. Auch das Gesundheitsamt Starnberg steht der Bevölkerung während der übrigen Sprechstunden kostenlos zur Verfügung; Rat- und Hilfesuchenden wird gern Auskunft erteilt und jeder kann ohne Scheu und Bedenken sich das vom Herzen reden, was ihn bedrückt.

Ch. Regner

nachmals den Starnberger Geschäftsleuten, die ihnen mitgeholfen haben, Freude zu bereiten.

24 Starnberger Faschingsveranstaltungen

Starnberg. Das Stadt. Verkehrsamt berief für Montagmittag in den „Tutzing Hof“ eine Zusammenkunft sämtlicher Veranstalter von Bällen und Festen während der Faschingszeit ein, um sie zur Koordinierung ihrer Termine zu bewegen. Es gelang, die 24 Veranstaltungen mit Ausnahme von zwei aufeinander abzustimmen.

Verkaufsgemeinschaft der Künstler geplant

Künstler, Kunstgewerber und Schriftsteller an unseren Seen haben die Absicht, sich zu einer Verkaufsgemeinschaft zusammenzuschließen. Geplant ist der Verkauf in München, Oberammergau usw. Wer Interesse hat, wird gebeten, seine Adresse am Stand Anneliese Hentschke, Weihnachtsmarkt in der Volkshochschule Starnberg, abzugeben.

Der Wirtin von Mühlthal letzter Weg

Starnberg. Am Montagvormittag wurde im Starnberger Friedhof die besonders im Württal bekannte Gastwirtin Frau Maria Hölzl zur letzten Ruhe geleitet. Die Achtundsechzigjährige war die Vorbesitzerin der Gaststätte „Forsthaus Mühlthal“ und genoß im weiten Umkreis Achtung und Ansehen. Ihren Lebensabend verbrachte sie in der Kaiser-Wilhelm-Straße in Starnberg.



Photo: Biehler

Selbst harmlose Vorberggipfel erhalten unter tiefwintlichen Verhältnissen ein hochalpines Gepräge. Hier der Rabenkopf zwischen Kochelsee und Benediktenwand.

Betrügerische Spendensammler

Vom VdK-Kreisverband wird uns mitgeteilt, daß in letzter Zeit im Landkreis auf den Namen VdK Geldspenden in betrügerischer Absicht gesammelt werden. Auch Weihnachts- und Neujahrskarten, die nicht vom VdK herausgegeben wurden, werden angeboten und dabei ein VdK-Ausweis mißbräuchlich verwendet. Um diesen Betrügern das Handwerk zu legen, wird gebeten, die VdK-Ausweise genau zu prüfen, Karten ohne VdK-Vermerk zurückzuweisen und keine Geldspenden zu geben, was ausdrücklich auf den VdK-Ausweisen vermerkt ist.

Arbeitsstagung des Ammersee-Verkehrsverbands

Herrsching. Am Mittwoch versammeln sich hier im Gasthof zur Post um 9.30 Uhr die Bürgermeister der westlichen Kreisgemeinden und des östlichen Ammersee-Ufers im Zuge der beschlossenen Arbeitsgemeinschaft zwischen Ammersee und den drei kleineren Seen sowie dem Starnberger See zu einer Besprechung, die vor allem der Gründung der örtlichen Verkehrsvereine als unterste Organisationsstufe dient. Bei der Zusammenkunft wird auch die gemeinsame Werbung der fünf Seen besprochen.

VdK fordert neues Versorgungsrecht

Herrsching. Vor dem erweiterten Vorstand und Mitarbeitern des Ortsverbands Herrsching des VdK forderte 1. Vorsitzender Holthaus eine grundsätzliche Neuregelung des Versorgungsrechts, wobei die Grundlage der Unfallversicherung, die einem ganz andern Zweck dient, verlassen werden soll. Eine Trennung von den Landesversicherungsanstalten und eine Anlehnung an die Grundsätze des Reichsversicherungsgesetzes wird angestrebt, ferner die Bildung eines Sonderausschusses beim Bundestag für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebenen, einer Hauptabteilung beim Bundesministerium für Durchführung der Versorgungsrechte und eigener Versorgungsgerichte bei der Bundesregierung. Die weiteren Forderungen umfassen Schutzbestimmungen für berufstätige Witwen, eine Korrektur des Schwerbeschädigtengesetzes und Aufhebung der Einheitsfürsorge, um die unverschuldet in Not Geratenen von sozialen Elementen zu scheiden. W.

Dießener Arbeitslose gingen leer aus

Dießen. Ein unliebsamer Zwischenfall ereignete sich am Wochenende in Dießen. Die zur Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung erschienenen Beamten des Arbeitsamtes hatten zu wenig Geld und konnten etwa 25 Arbeitslosen keine Beträge auszahlen, die ihnen nun erst eine Woche später verabfolgt werden sollen. Das Versäumnis hat bei den arbeitslosen Gemedeteten worunter sich zahlreiche Familienväter befinden, wie auch in der Bevölkerung lebhaft Beunruhigung hervorgerufen, zumal die Benachteiligten davon in der Weihnachtswoche betroffen sind. Es wird vor allem gerügt, daß seitens der Vertreter des Arbeitsamtes nicht alles versucht worden sei, um die davon Betroffenen durch eine telephonisch eingeholte Anweisung zur Auszahlung der fehlenden Beträge durch eine hiesige Bank zu entschädigen.

We.

„Aus Majestäts näherer Umgebung.“

Ein gestöhntes „Ach!“, ein gebrochener, zerschellter Ton kam aus dem Mund des Königs, der sich verzerrten Gesichts auf den Rand des Bettes hatte fallen lassen. Es hatte keinen Sinn mehr, noch etwas wissen zu wollen, noch um irgend etwas zu fragen, aber nach einer langen Pause, als ihm eine grauenhafte Ahnung aufstieg, fragte er, heiser beginnend und dann vor Entsetzen schreiend: „Und nun?“ — Sie wollen mich wohl, wie meinen Bruder, in die Kur nehmen. Und auf wie lange?

Gudden war wieder formell, kalt, nüchtern. Seine Stimme klang wie die eines Lehrers vom Katheder, ohne Wärme und ohne Empfinden.

„Majestät: in der Verfassung steht: Wenn ein König länger als ein Jahr durch irgendeinen Grund an der Ausübung der Regierung gehindert ist, dann tritt die Regentschaft ein. Also wird ein Jahr der kürzeste Termin sein.“

Hohnvoll entgegnete der König: „Nun, es wird rascher gehen. Man kann es ja so machen wie mit dem Sultan. Es ist ja leicht, einen Menschen aus der Welt zu schaffen.“

Ein erstes Mal spürte der Arzt, der Mann aus dem Volk, daß er vor diesem König zu unterliegen begann. „Majestät: darauf zu antworten verbietet mir meine Ehre.“

Was nannte dieser Mann seine Ehre? Über seinen König Akten zu sammeln, seinen König für wahnsinnig zu erklären und zu verhaften? Was es nicht Wahnsinn, in diesem Fall ausgerechnet die Ehre ins Feld zu führen und denen, die noch mit dem König fühlten, mit diesem Satz eine Handhabe zu geben? Es standen viel zu viele Menschen herum, als daß ein solcher Satz nicht draußen im Land von Mund zu Mund weitergesprochen wurde.

Diesem Gudden wollte der König auch in der Not dieses Augenblicks noch zeigen, wer von ihnen beiden der Meister war. Eine Zwangsjacke hatte man mitgebracht, um für alle Fälle gerüstet zu sein, für den ganz besonderen Fall einer „natürlichen Reaktion“, für den Fall eines königlichen Wütausbruchs, auf den sie ihre Theorie stützen wollten.

Sie sollten sich täuschen, diese Herren.

Fortsetzung folgt.

Mathiasmann Einziger
Jugendwerk 1955

„Krippenspiel“ im Hause Zillich

Alljährlich um die Vorweihnachtszeit wird das Haus Zillich in Starnberg zum Mittelpunkt festlicher Tätigkeit: das „Krippenspiel“, von Hermann O. Bolesch in der düsteren Zeit nach dem Zusammenbruch verfaßt und im Hause Zillich zum erstenmal aufgeführt, lockt die siebenbürgischen Kinder — und Erwachsenen — des Ortes an. Die alljährliche Aufführung ist zu einer lebenswerten Tradition geworden, und vor allem Frau Maria Zillich ist es zu danken, daß diese Tradition fortgeführt wird.

Auch am Vorabend der letzten Weihnacht versammelte sich ein großer Kreis von Landsleuten und einheimischen Gästen im Hause Zillich, um das mit Eifer einstudierte und mit Hingabe aufgeführte Krippenspiel der Kinder mitzuerleben. Maria und Josef, der böse und der gute Bethlehemener Wirt, die Hirten, die Engel, die Könige aus dem Morgenland — sie taten alle ihr Bestes, um die rührende heilige Legende erklingen zu lassen. Beschenkt waren die mitspielenden und zuhörenden Kinder, die mit glänzenden Augen der Handlung folgten; beschenkt waren auch die Erwachsenen. Es war ein schöner Abend, für den allen Mitwirkenden herzlicher Dank gebührt.

Krippenbrüggel's Zeitsung, Vierzam Ber 1956

Krippenspiel im Siebenbürger-Heim

Aus dem Siebenbürger-Heim in Rimsting wird uns berichtet:

Der zweite Advent brachte liebe Gäste in unser Siebenbürger-Heim. Frau Maria Zillich kam mit einer Schar Starnberger Kinder, um uns ein Krippenspiel aufzuführen. Zu unserer großen Freude schloß sich Dr. Zillich ihnen an. Er las zwei Weihnachtsgeschichten, von welchen die erste besonders eindrucksvoll war. Das Gedicht „Mutter“ ergriff unsere Herzen bis in das Innerste.

Das Krippenspiel, von H. O. Bolesch geschrieben, von Frau Maria Zillich einstudiert, brachte uns viel Freude. Alle Mitspielenden, Kinder und Halberwachsene, taten aus ganzer Seele mit. Frau Zillich erzählte uns, wie es zu dem Krippenspiel kam: Im Jahr 1945 hatte sie das Haus voller Flüchtlinge. Die Hoffnung, bis zum Weihnachtsfest wieder in der Heimat zu sein, schwand und die Stimmung war ernst und sorgenvoll. Da beschloß Frau Zillich, mit einem Krippenspiel ein wenig Weihnachtsstimmung ins Haus zu bringen. Ein junger Siebenbürger schrieb den Text, und die Aufführung gelang so gut, daß die überraschten Eltern der mit großem Eifer und Begeisterung spielenden Kinder ihre Sorgen vergaßen und wenigstens für ein paar Stunden wieder glücklich waren.

Auch diesmal, in Rimsting, brachte uns das Krippenspiel weihnachtliche Vorfriede. Wir sagen Ehepaar Zillich, den Kindern und allen im Hintergrund stehenden Helfern, die das Zustandekommen der Aufführung bei uns ermöglichten, den herzlichsten Dank. Das Siebenbürger-Heim